

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Duorplui

Westemeyer, Joseph

Essen-Ruhr, 1903

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-194525

Duorplui

Loſe Skizzen aus dem
weſtfälischen Dorfleben
in ſauerländischer Mundart



Don
Joseph Westemeyer

Essen-Ruhr 1905
Verlag und Druck von Gredebeul & Koenen

AC
8771

AG 2797

Plattdeutscher Verlag von Fredebeul & Koenen

. . . Essen-Ruhr . . .

Widrups Hoff

o Illustriert von o
J. Müller-Mahdorf.

II. Auflage.

Eine Erzählung in
münsterländischer Mundart
von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis eleg. brosch. 2.40 Mk., in hochf. Originalb. 3 Mk.

Von den schmeichelhaften Besprechungen, die das Buch in der Presse erfahren hat, sei nur die der „Rhein-Westf. Zeitung“, (Essen, 1901, Nr. 467, II.) hier angeführt: „Ein zweites Buch Wibbelts erschien vor kurzem im Verlage von Fredebeul & Koenen in Essen a. d. Ruhr. „Widrups Hoff“ (geb. 3 Mark) ist ein voll ausgeführtes Lebens- und Sittenbild aus den ländlichen Kreisen des Münsterlandes. Alles, was den Leser der „Drüke-Möhne“ erfreute, findet er auch hier; aber es ist noch ein neuer Zug hinzugekommen: ergreifender Ernst. Die liebsten Bekannten aus Wibbelts erstem Werke, Vater Klüngelkamp und Drüke-Möhne, gehören auch zu den Hauptpersonen in „Widrups Hoff“, und man freut sich, die beiden Prachtgestalten wiederzufinden. Tief-ernst ist der Hintergrund der Erzählung, einige Kapitel des Buches sind von erschütternder Tragik; aber freundlich leuchtet auch in diesem Werke der Humor des Dichters, oft sogar bis zur Ausgelassenheit sich steigend. Mit großer Zartheit ist das Erwachen der Liebe im Herzen des Liebespaares Stoffen und Drüksken geschildert, ihr Wachsen und der glückliche Ausgang. Das Kapitel „Bigöltes“ ist von ganz wunderbarem Zauber. Die Naturschilderung, die in dem ersten Werke nur schüchtern versucht erscheint, erfährt in „Widrups Hoff“ reizvolle Ausführung. Und dann auch hier die Fülle vorzüglich gezeichneter Gestalten: Vater, Drüke-Möhne, Drüksken, die „Meersee“ auf Widrups Hoff, Doktor Knust, Schulte Hahnjild, de Scheewe Engel, der alte Pastor, der Kaplan, der Lehrer u. s. w.! Alle leben, sind echte Menschen aus der Wirklichkeit. „Widrups Hoff“ ist ein kerngesundes Buch, dessen Lektüre erfrischend wirkt. Nach den starken Talentproben, die in „Drüke-Möhne“ und „Widrups Hoff“ vorliegen, darf von dem Verleger noch manche reife Gabe erwartet werden.“

hg 13x57



Quorplui



Lose Skizzen aus dem
westfälischen Dorfleben
in sauerländischer Mundart
von
Joseph Westemeyer.



Essen-Ruhr 1903.
Verlag und Druck von Fredebeul & Koenen.



Univ.-
Bibliothek
Münster
I.W.


Quorplui.

Motto: Wei't magg, dei magg't!
Un wei't nit magg, dei fall't jao
wuoll nit müegen.

Reuter.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
1. Der Krug von Nidda	1
2. Für Zacherigges	18
3. Millstötter	31
4. Hoifes	42
5. Kligger un Klagger	54
6. Kulterbunt	67
7. Schüttengelaoge	79
8. Dei Käupbreif	92
Schluß	98
Erläring	99
Erläuterungen	101





Der Krug von Nidda.

Bist diu a ens in Rhoinsiußen gewiäst?

Üüwerall, men dao noch nich.

Hiärst diu a wat van Rhoinsiußen gehaort?

Nei?

Dat gloiw'k di.

Dann liuer: Rhoinsiußen ligg an der Donau; un de Donau hiärt iähren Sprint ächter Sassen Suegestall.

Niu maßt diu ower bläuß*) nich meinen, dat düit dat gräute Water dao unnen im Bayersten woör, dao fall et äuf ne Donau giewen.

Jet meine de westfoölske Donau, un dei is gerade säu aolt äs dei annere äuf.

Diu finnest je twaorens nich im „Andree“ und äuf nich im „Lexikon“, ower diu maßt wieten, dao steiht viell nich derin.

Sei is nich ganz gräut un hiärt mähr Steine äs Water, ower dat seggt di: laot et maol veiertein Dage riägen, säu dat et vam Hiemel plästert, dann garanteir'k, dat uowen an der Schleuse doch es a einer drin ver-suppen kann.

Ufe Pastäuer hiärt mi faken gesagt:

*) äü gesprochen ä-u.

„Man hat die Benennung Donau für diesen wasserleeren Bach, fast möchte ich sagen: Graben, anmaßend und lächerlich finden wollen, aber das mit Unrecht; denn der Name Donau ist keine Uebertragung des süddeutschen Flußnamens, sondern er hängt zusammen mit einer Opferstätte des heidnischen Götzen Thor oder Donar, welche sich in vorchristlicher Zeit auf Schulden Kamp bei Kettermann droben auf der Helle befand. Bei den dort stattfindenden Menschenopfern wurde nämlich das dazu nötige Wasser dem Bache entnommen, daher erhielt dieser die Bezeichnung Donaraa als Bach oder Na des Donar, aus welcher in fortschreitender Entwicklung allmählich Donau entstand.“ —

Dat Duorp Rhoinhüsen is a ganz wahne aolt. Dao gäffen 't froier gräute Wälle un deipe Watergräwen, un vüör langen Toiden sind dao de Schweden und Franzäusen gewiäst, un dei hewwet dat Bloidak van der Kiärke gestuohlen un sich Kaniunenfugel driut geguoten, un dao hewwet se met geschuoten in der gräuten Schlacht bei Schillingen.

Ower dao is't ne guotserbärmlic schlecht gaohn, wievielle dat dao däut bliewen sind, dat weik nich, et söllt tweidiusenddreihunnertseuentwintig gewiäst sinnen. (Weiber und Kinder nich mitgerechnet, süß wören et wiß noch mähr!) —

Wälle un Watergräwen sind verschunnen, wao se bliewen sind, dat kann 't nich seggen — ower dei gräute, iut massigen schwaoren Sandsteinblöcken gebaute

Kiärke könn van Jaohrhunnerten vertellen, van Surrem un van Schlechem. (Un daobi stammet dei Steiners iut diäm Buieker Brauk!)

Rund üm de Kiärke herüm (de Tünen is dreiunfiftig Meter und sieben Toll hänge, dat härrk baolle vergiäten) — luert schmucke Huiskes, apas wie Kuifen üm der Klucke, un iähre räuen Däker gruißet iut diäm fatten Grain in maleriskem Kulterbunt, äs wenn use Herguott se henstrüigget härr, un waohen se fellen, dao stönnen se un bliewen staohn.

De Straoten van Rhoinhüsen sind rein un droige, dat hett, wenigstens boi droigem Wiär, bläuß de Suegestraote un de Piäppergasse können biätter sinnen, ower auk'n Lüek läger.

Pastäuers Doit is lesten Hiärwest iutschlammt, de Kiärktünen nigge verkalkt (dat harr he wahne noidig) un üm Steimanns Miste ne gräute Muier trocken, weil vüöriges Jaohr de Landraot baolle drin fallen wör.

Dei Staatslöchte an Helms Kaulwerigge hiärt a biättere Dage geseihn. Dei prunkere froiher opp Schüttengelaoe vüör de Künigtelte, un boi Pastäuers Jubeläum (dat was boim siällgen Hären), löchtere de Holskenhinnerk met iähr diän Fackelsugg vüöropp.

Holskenhinnerk is de Gräutknecht vam Schulthenhuofe.

Dei Schulthenhuof liggt faots am Duorpe, dao, wao dei räuen Pannen diüör de Büske löchtet. Ginten, dei annere gräute Muier, is Millkötter, dei Raower vam Vadder Schulte; driüwen opp der Feih ligg

Vimmens Ruotten, un in Vimmens Backs wuhnt August,
Krug von Nidda.

* * *

De Krug von Nidda was niu twaorens nich van
Nidda, äuf kein gebuoren Rhoinhüser Kind; soine
Weige staond am gräuten Water, ginten im pommerfsken
Land, dao, wao sich de Goise un Böffe Adjüs jegget.

Soine Adel was äuf nich woit wiäg un datiere
van de lefzte Reichsdagswahl; biu he ower dran kummen
is, dat weit ick nich un dat weit he sölwerst nich.

Off hei ächten irgends'n schwatt Pläcksken oppte-
woisen hiärt, dat heff'k noch nich unnerseiken konnt,
(moine siällge Besmäuer vertallte mi oft, dei richtigen
Adeligen härren dat alltehäupe, un dei moch et wieten,
denn dei kannte de Welt van binnen un van biuten).

Ower blau is he düör un düör, dat suit iähm
jeider a opp hunnert Schriete am Näsentippel aff.

Hei was nich häuchmeidig, nich uowen heriut; hei
draug Alldag un Sunndag diänsölstigen Rock, diewoil
dat he bläuß diän einen hiärt, un in soinem Haut
fittet a soit foifuntwintig Jaohren uowen links deißölstige
Düllen, un diüßen Düllen harr iähm Knuckelhärm
met ne Backspeller opp Austermundag, Nundags um foif
Zuhr ächter Hötten Brennerigge derin geschlaohn.

Im gewöhnlicken Liäwen herre hei: Johannes
August Krüger, was Klempner van Provisiäun, un soine
Geschäft verstaond he van Grund opp, denn hei harre
(dat hiärt hei mi sölwerst vertallt, un daorim mat et
waohr sinnen), opp der hängen Bläckschaule in Verloin

studeiert un noch wao anners, wat noch viell höchter is. (Dei boisen Lui säggen, dat wöre Moabit, ower man kann nich alles gloiwen, wat de aollen Woimer quatert).

Am besten, dat is waahr, versteiht August dat Voiten, ick meine boi Helms oder boi Hötten oder boi Däuwiärt, — säu, dat hei immer im Thraon stiecket, wenn he det Nowendsümme elwen oder twiälwen herüm soine Sträubklapen oppsöcht, dat het, wenn hei üöwerhaupt säu woit kümmet; denn mangsten kampeiert August boi Mutter Natur, oder quarteert in Hötten Piärstall, oder loscheiert im Rhoinhiuser Spritzenhius oder krüppet opp Helms Alaowerbürn.

Dat mäcket jao äuf widders nicks iut; diewoil dat August keine Frugge hiärt un soin Väwedag noch keine Frugge hat hiärt un äuf bis an soin siällget Enne tau keiner Frugge kümmet, un dat is für dat Wicht, dat soine Frugge gewaahren wör, wenn hei sich ne Frugge genommen härr, en Glück, wie et iähr im Väwen nich woier taufummen kann. —

August harr van Dage soinen schwaoren Dag.

Dat is niu wuoll gerade nicks nigges, denn schwaor is't iähm soin Väwelant waoren, un daoboi hiät hei doch bläuß einen Wunsch:

„Jek waoll“, segg he, „dei ganze gräute Rhoin wöre liuter Schnaps, un ick lägg oppem Rüggen derin un de Schnaps slietere mi liuter van sich sölwerst in't Miul!“

Wat Lui hewwet siek niu nich schiämt, te seggen, August wör en Siüper; over dat is gestunken un geluogen, un wen'k einen hör, dei säu wat iutbrenget, dann goh'k ganz wiß taum Schiedsmann. En Siüper is bläuß dei, welker iüwer soinen Duorst drinket. Dat hiärt August im Piäwen nich gedohn. Hei was äs Kind van seß Wiäken un drei Dagen veier Wiäken krank, dao hewwet de Dofters dat verseihn un soin Luock in de Piäwer nich richtig taugenägget.

De Folgen kämen hennaoh, Duorst, Duorst un immer woier Duorst, un dao konn et dann wuoll passeiern, dat August uowen oppem Schuortsstein van der Rhoinhiuser Melkerigge de Chinesen un op der Straote liuter Ratten un Muise un oppem Berre liuter Luise un opp Pingstfunndag schwatte Ruiens un opp Lichtmeß sängar 'n lebendigen Quiwel geseihn hiärt met gräute Höhrens un met'm langen Stiärt un met drei Schnaps-gläsjes (halwe Schoppens) in joiner schwatten Klaue.

August was van Dage opp de Dörper.

Hei kam nao Lusttinnen.

Dao drapp he soinen Biusenkumpel, diän räuen Giärd.

Dei räue Giärd harre twei Raßmännkes un drei Pennige un noch en Sigarrenstummel un siewen Bixenknoupe.

Füör twei Raßmännkes giewet et boim Beihschmiedt ne halwe Kanne gurren, aollen Klaoren.

Dei wiärmet de kaollen Knucken.

— Boim Beih Schmiedt liuere all Eierfritz opp Gesellschaftschopp.

Eierfritz satt ächter diäm schwaoren Eikendisk, schauf soine Mutz van einem Schniutentippel in diän annern un schmeit Dämpkes, stödig äs en Piärrestiärt (Strank, Pund te dreientwintig Pennige).

Räm niu noch Knuockenhärm dertau, un Siusebrink iut Helms Burg am Rhoinhuser Knapp, de Schwoigervadder van räuen Giärd, dann wören se alle tehäupe, dei ganze Rhoinhuser „Tugendbund“, eine Sammlunk „gleichgestimmter Seelen“ ächterm Schnaps-glas oder in der Guorte oder im Schusseigraven: August Krüger Krug von Nidda, dei räue Giärd, Siusebrink, Eierfritz un Knuockenhärm. —

August balanzert! — —

* * *

Et is late.

De Wind boiget de Woien un siäget düör de Dammn un düör de Eiken.

Dei Inspekter am Tünnsken Bahnhuof durmelt in soinem aollen, verschlietenen Giähnstauhl säu still un sachte vüör sick hen.

Dann gapet he un riäkelt sick un lustert, wie de Sturm üm de Eiken schnüff un huilt, un wie de Draocht van de Tellegrafenstangen surrt un schnurrt un brummt, un klitsch, klatsch, dei eisten schwaoren Druoppen ant Fenster schlaott.

Dao flött de Nachtzug.

Dei Inspekter trecket soinen Löwerrook an un
lantet de Vöchte van der Wand; over, äs hei de Dhör=
klinkte päcket — — hüiiii!!!

Dei Baiker fleiget un danzet diör de Stuowe, dei
Lampe flickert un flackert äs unwois, un dei Tabellen
an diän Wännen klappet opp un dahl!

Rrrrrrschschjch! — Zi=i=i=i=i!!

„Rhainhausen!“

Dei Schaffner löppet de Roige lanks.

Dei Wagendhüören schlaott opp un woier tau.

„Fertig!“ Abfahren!“ — —

Diäm lezten Wagen sind twei entstiegen, eister
Klasse van unnen heropp. Beide sind nich mähr junk.

Dei dao im blaoen Koil is Badder Schulte van
Schulthenhuof te Rhoinhusen, un dei sall wuoll haolle
soine siewenßig herwen, un boim Mester Schwenn
lünket äuf all de groisen Haore unner der schwatten
Kappe hiär.

„N Nowend, Här Inspekter!“

„N Nowend tehäupe!“

De Inspekter hell soine Vöchte hänge.

„Dunnerläwen, irt Schulte! säu late noch! —

Irt brenget us schlecht Wiär met.“

Badder Schulte floppere ganz sinnig soinen Poipen=
fopp iut, pek unner soinen Koil, kroisere, brachte dann
nen Päcksten Tubak taum Büörshoin, nahm sachte sied
en Händken vull un stoppere bedächtig soinen Lünz.

„Jek nich, dat hiärt de Schnoider daohn.“

„Watt sack daohn hewwen?“

„Dat schlechte Wiär met bracht!“

„Niu hör es einer diän Quilink pipstern,“ wäähre sich Meister Schwenn, „nä Schulte, wenn't nao mi genk, dann kam't anners, äs et kam.“

„Schnoider sin still. Giff mi leiver eist Zuiet. — Säu! — Danke.“

Das Stroikspaohn flammere opp, un Vadder trock einmaol — tweimaol. — „Met Damp slutschet et biätter.“

Zntüskten harre de Znspekter joine Kabuse affgeschluoten un kam tau usen beiden terügge.

„Dat wöre Foieraowend. Dwer Schulte, wao kummet boi diisem Wiär säu late noch hiär?“

Vadder kneip en Auge.

„Dao toik sich einer diän Bahnhentst an, is dei Kärl niesgierig äs en aoll Woif, dat seß Wiäcken affbrummet hiärt. — Wao ick was? Boi Eiweken! Dat Wicht harr Heimweih. Wietet, sei is dat eistemaol biuten. Nower, wat kann dei Quaterigge helpen, dei Blagen driiwet nich ümmer te Hiuse liggen, se maitet äuf maol sein, biut annerwiägens geht.“

— Schulten Eiweken is, dat mat iähr de Noid laoten, en hellest Wiäken, ne lüttke Deern met Flaßhaar, nich te lank, nich te schlank, nich te kuort, nich te kumplett, nich te kwisselich, nich te kwasselich, ümmer gerade wiäg, nich uowen heriut un nich unnen düör, ne friske, pricke Deern, dei üöwerall met anpäckel, un kuofen kann un backen un stricken un stoppen un näggen,

dei sich iüwerall schicket, dei sich iüwerall seihn laoten
draff un dei iüwerall Staat mäcket. — —

Meister Schwenn trampelere ungedüllig van einem
Schuofen opp diän annern. Zähm frauß.

„Schulte, quater nich lange. Kumm, et wätt all
late; vam Ruiern kumme nich nao Hiuse!“

„Auf gurt,“ saggte Vadder Schulte, „dei Schnoider
is a bange, van wiägen joiner Wömmen; dei hiärt en
strammnet Regimente, un de Kuckuck mag wieten, wat
et affsetten könn. Na, dann alli! 'Nacht, Här In-
spekter.“

„Nacht tehäupe. Dat se inf unnerwiägens nich
ftiällt!“

„Dann könnst se us muorgen terügge brengen.“ —

Sei tröcken los.

Schulten Vadder genk viüoran, un Schwenn priuster
un anker ächterdrin.

Bis nao Rhoinhüsen was't noch en gurret halwet
Stündken, un dei hiärt de Boß miäten.

De Wind harre sich laggt.

Kreiskend slaug ne Wihle iüwern Wiäg, un de
Schnoider befruizigere sich un dachte nao, wiäm dat
wuoll gellen könn.

Halwwiäges, am Fluggenbust, bleiff de Schulte
staohn un liuere.

„Wat is los?“

„Luster! Mi dücht, dao hiär einer raupen.“

„Einer raupen? Wao? Wie? Wattan?“

„Wochte! Luster! Dao woier!“

„De Doiker jao! Dat düch mi äuf.“

„Dat kümmet van Westerm's Kamp herüwer!“

„Dwer, wat niu?“

„Kannst maol fraogen. Seihn, wat dao los is!“

Ohne langet Besinnen stuiern beide van Wiäge aff, hellen op Westerm's Kamp tau un stönnen baolle am Grawen, dei sich linker Hand diän Kamp herunner trecket.

Badder laggte beide Hänne ümmet Miul.

„Hollah! Wei röppet dann dao!“

Alles is un bliff still.

Badder trock noch ein Register boi.

„Hollah! Hiärt dao einer raupen!?!“

Un dao — wat is dat?

Dao kümmet et unnen iut dem Grawen, gurgelnd un pröhlend, met heiserer, versuopener Stimme:

„De Liiiebe, de Liiiebe, hat miilich soweit gebracht!“
un absunnerlick, de Liebe was rächt kreiskend un anhaollend.

„Der Diufend äuf,“ meinere de Schulte, „de Liebe nich, over't Siupen! Dat is August Krüger!“

Un woier kümmet et heropp, äs tau Bestätigung:

„Ich bin der Krug von Nidda!“

Badder hogg sich herüwer:

„Dao ligg he! Schnoider, pack es an!“

Dwer de Mester was wirnsk.

„Man soll diän Stärk versuipen laoten!“

„Dat is di doch kein Bedacht un't wär schade flüört
Fazon!“

„Verslüppet he van Dage nich, dann verslüppet he
doch muorgen!“

„Schnoider! 't is en Menske, pack es an!“

— August harre balanzert un muß sölwerst nich
wao. Hei verluor de Balange un lagg im Grawen
un muß nich wie. Doch dat kaolle Water schlaug iähm
opp de Riärwen un kam iähm 'n Lück unsachte an;
hei kribbel un krabbel am Ruger heropp, un dao meck
he: eins, swei — hopppla hopp, un hei lagg woier derin:

„Dann nich!“

Hei klägger un kräup un: bumbs, plantsch! Dao
fatt he woier, wao iäwen.

„Dann Schwamm drüber un nich stramm drüber!“
un he bleif liggen, wao he lagg. —

De Toid waore iähm lant.

De Flürske quatern.

Dao gaff hei sief ant Priäken.

Dei Flürske wollen nich hören un quatern ruhig
födder.

Dao gaff hei sief ant Schimpen.

Doch dei Flürske leiten sief nich stören.

Dao waore August wahn un woll dertüsten flägeni
doch dat was iähm schlecht bekummen un dao gaff he
sief ant Raupen. —

De Schnoider peck an.

Vadder trock un Schwenn schuoff, un baolle stond August un priustere.

„Kärl,“ reip de Mester iähm tau, „schäm di wat! Schläge möchste hewwen. —“

„Herr verschone —“

„Wenn wi niu nich kummen wören, dann harr di de Duivel am Genick!“

„Unser Härquott verläßt keinen guten Deutschen nich un August Krüger erst mal gar nich!“

„Uf Härquott fall di bi! Marst, nao Hius!“

— — „De Viiebe! De Viiebe — --!“

„August, haolt't Miul!“

De Rhoinhuser Kiärkenuhr verklärere met scharpen Schlägen de Middernachtsstunne, un noch lange brummere de metallste Ton nao düör de Nacht, äs ufe Drei im Duorpe ankämen.

De Huiser läggen im Duistern, bläuß düör de gräuten Kiärkenfinster flickere, gespenstig fast, dat dämmerigge Licht van der ewigen Lampe. Vadder brachte August opp diän Wiäg nao der Feih.

„Säu, niu haoll di dao herüöwer, dann biste in foif Miniuten te Huse!“ — —

Äs Schnoider Schwenn a längst im Berre lagg un naofann üöwer dat, wat soine Frugge, de Schwennste, iähm vüörhaollen un vüörpriäcket harr, staond Vadder noch am Finster.

Gienten, van Vinnen herüöwer; klang et düör de Nacht:

„De Liiie! De Liiie!“
un dao schnappere de Stemme üöwer.
Vadder Schulte schlaugt Fenster tau.
„Säun Siupstiärt!“ —

* * *

Opp Killfiötters Huof was van Nacht de Ruie
reine unwois.

Dat Doier sprang in de Roie, äs wenn he se
ratz terroitien wuoll un belfer un blieter sich heist.

„Wat dei Dunnerkiel woier hiät?“

Killfiötters Franz keif opp de Fuhr, un dei weif
iäwen twei.

Hei luster.

Hei soch soine Knucken im Sträuh tesammen un
lagg sich dann int Fenster.

„Wei is dao?“

De Wolken jagern am Hiemel äs Plunnern van
ner territtenen Piärdiecke un Lappkes am Siggenapp,
niu in geballten Häupen, niu in bunten Fezen, niu
sich üöwerhalend un üöwerjagend.

Dliör de Boime vam Appelhuof blenzelere van
Loiden de Maohne, üm dann woier Verstiäck te spielen.

De Biske nickföpperen un wiägern sich sacht hen
un hiär.

Dei Rui sprank äs dull.

Süß is nicks te hören off te seihn.

„De Duivel äuf. Dao wätt doch wuoll keine
Spitzbauwen sinnen?“

Franz trock soine Büre an un peck de Jagdflinte,
dei löövern Koppenne van Berre henk.

Dei Hahn knacket.

Im Huose was alles still.

Doch hör, dao am Doik — 't sind bläufz twei
Füörste, dei int Water huppet.

Dao flufkere wat im Gaoren un ritschelere un
ratschelere blüör de Woiske — 'n Hase was't, dei
Muorgenpromenade affhell.

Ower wat is dat dao?

Dao am Huofingank, an der gräuten, oisernen
Paote — jös jao!

„He Männeken, wat mäfste dao?“

— „Ich mache nicks!“

„Waofto runner! Süß fall di doch de —.“

„Ich möchte woll, aber et jeht nich.“

Un et genk warrastig nich.

„Niu foik es einer an! Ich gloiwe, dat is de
Krug von Nidda. Na hör es, August, wenn de di
opphangen waoft, dann seik di ne annere Stoie iut.
Wie kümmitste dao heropp?“

„Entschuldigen sie, ich weiß es nich!“

Boi ne kaolle Oppwäste in Westerns Graven
gehöre sik ne lüttke Droigede, un August moch wieten,
dat Opphagen dat beste Droigen affgiewet. Wie he
an Killkötters Huof kummen was, dat is iähm bis
van Dage nich rächt klaor.

In seinem ställgen Duffel woll hei dann üöwer de Paote fläggen un was daoboi äuf glücklich buowen ankummen.

Äs he ower buowen was, dao gaff hei sich ant Ruzken; dei gröhste van diän gräuten oisernen Stangen päcket iähm unner de Weste, un August bimmelt un bammelt tüskem Hiemel un Ähre un kann sich nich riägen noch wiägen.

Dao helpet kein Strimpeln un Strampeln.

„Dat diu et nich weiß, biu de dao heropp kummen bist, dat gloiwec di! Niu ower herunner!“

Dat moch August äuf wuoll, ower dat was lichter gesaggt äs gedohn.

Franz peck ne an de Schuocken un hüöhere — ämsüß!

Hei trock un schauf — de Weste hält fast; August bleif hangen un spraddelere un fuchtelere met diän Hännen und strampelere met diän Schuocken, akraot äs säun Hampelmann van Pappendieckel, wenn unnen de Blagen am Bändken trectet.

„Opp diüse Art geiht et nich.“

Franz üöwerlachte. —

„Dat make ve anners. Jek knoipe de Weste loß, dann mat de Kärl van sölwerst kummen!“ —

— „Säu, dat mäcket sich!“

— „August, paß opp!“

Eins, swei —

Bumbs! — Dao lagg August!

Franz freig ne fick, ohne lange Fijematenten te
maken, boi de Schlafittken un brach ne in de Schuier.

„Dao schlaop di iut, diu Siupnickel!“

August ankere un schnauf.

Dann probeiere:

„De Liiiiebe! De Liiiiebe! —“

Ower hei konn diän Täun nich finnen.

Un dao schleip hei in.





Zürf Zacherigges.

Im Aosten fänget et an te dämmern.

Dei eisten Straohlen küffet dei welligen Wöltskes,
un dei kleinen, kriusen Gluddern löchtet äs de schiämigen
Wichter, räut un räuer opp.

Uöwerall, opp Feld un Flur blenket hunnert un
diufend Daudruoppen, un wenn dei eiste Muorgenwind
säu still un sachte düör Büske un Bäume trecket, dann
sprizet glönnige Zuiersüntskes un farwige, bunte Pälän.

Niu bližet et heller opp!

Dei ganze Hiemel flammet.

Bull Glanz un Pracht hält de Sunne jähren
Inzug, staolt, biu't einer Königin taufümmet.

Sei begruižet diän Rhoinhiußer Riärtleäuen, ver-
gollet diän gräuten metallskén Hahn, dei uowen dumm
un stumm un staolt in vuller Wichtigkeit sic brüstet,
äs wenn hei winners wat wör.

Sei kiefet niesgierig düör de Finster un wecket de
Schläöper, dat hett, de Langeschläöper; denn sloittige
Qui, säu äs Schwenns Mäuer un Zürf Zacherigges,
sind all boim eisten Hahnenschrei am kroisen, üm jähren
Muorgenkaffei sic eist noch te verdeinen.

Fürt Zacherigges was en vielsoitiger Mann.

Hei wuhner am Kiärkhuof un was de Naohber vam Schnoider Schwenn. Hei was Schaufster un Däungriäwer, Bäute vüör diän Schüttenverein, vüör de Rindveihkaffe un vüör de Roddenkaffe.

Äs „Kalkant“ moch hei de Puisters triäen (antlest deht soine Frugge, weil hei sölwerst opp soine aollen Dage 'n Vüek binäut waoren was), und Windmaken verstaond he absonnerlich gurt.

— „Junge, setz di, ick un de Lähre, voi können't, un wenn voi es löflegget, dann biewet de Pastäuer un de Kiärke un de ganze Gemeinde.“

Bläuß dei häugen Foierdage läggen iähm schwaor oppem Hiärten; dei kann he nich verkniusen, weil dann de aolle Roikes, wat de Magister is, met vullen Registern löftuiet:

„un“, meint Fürt „all te viell is all te viell!“

Un dat is waohr. — —

Setz hewwe froiher äs ens gehaort, ick gloiwe, de Krug von Nidda hiärt et maol gesaggt, gräute Schanies härren vüör gewühnlich ne ganz misige Zutsicht, un dat mat me August laoten, hei was nich oppen Kopp fallen un konn gurt kalleleiern. Hei vertallte äuf maol, use Mehre wöre'n affgestiuweten Stein, un dei Stuoß wöre dann Droite gewaohren, un dao wöre dann, hui, dat fall use Härquott wieten, alles iut gekummen, de Blaumen un de Bäume un de Wörmer un de Ruiens un de Ratten un de Lui. Doch dat hiärt hoir nicks met te dauhen; wenn dat ower met de

Schanies säu is, dann mat Zürk Zacheriggēs 'n ganz wahne grätet sinnen; denn schön kann me ne warrastig nich nennen, un soin Piärschuocken was äuf nich der tau angedohn, iähn opptepuzen, un dei ruppige, struppige Stoppelbaort eist rächt nich. Daoboi leiten dei viellen Faollen un Kunzeln, welke Jaohre vull Suorge un Arbeit met eisernem Stift soinem piärgamentliärnen Gesicht inschriewen härren, diän aollen Anäspert öller sjhoinen, äs he in Wirklichkeit was.

Un trotz allediam hiärt Zürk a de drüdde Frugge!

Doch, wie et boim Duitsken iüwerhaupt geiht, säu genk et äuf boim Zacheriggēs: im ewigen Stroite met Plackerigge wäffet de Kraft, un diüse weket Ruine un Mutterwitz.

Dat het, hei was en Düördroiwer, hei harret ächtern Nohren, iähm satt de Ape imme Nacken.

Im Duorpe segget se: Zürk met de Tunkabäune, diewoil dat he immer in soinem Schniustubaksdoisken ne Tunkabäune hiärt un daovan nich wennig Dpphiäwens mäcket.

Hei hett äuf dei ewige Däuengriäwer.

Dat kam lesten Hiärwest.

Zürk foiere nämlick im viörigen Hiärwest soin foifuntwintig jährike Däuengriäwerjubeläum un freig boi diüse Geliägenheit nen häugen Orden. (Wat Qui hemwet saggt, et wör de Rettungsmedallje gewiäst; ick weit der ower nicks van un kann widder nicks deriüwer vertellen, et is jao nich iutgeschluoten). —

Miu harre Zürk vüörlest Fränzken Schniutenschrapper, diän Babuß dao oppem Tigge, eiwet; Fränzken Schniutenschrapper kannte sit met diäm Schroiwer vamme Amte, un hei freig diän Schroiwer an soine Soite.

Dei Schroiwer genk also eines schoinen Dages taum Zacherigges hen met nem gräuten, witten Buogen.

Dao was uowen „Amt Rhainhausen“ opp gedruckt un „Rhainhausen, den . . .“ Dat meck Indruck; ick meine dei Oppdruck.

„Schoinen Griuß vam Amtmann,“ saggte de Schroiwer „irt sollen iäwen diüßen Newers unnerschroiwen.“

„Diüßen Newers? Wat fall dann dei?“

„Ach, dat is van wiägen inken Orden. Wietet, dat mat in de Akten un wät nao Berloin geschicket.“

„Nao Berloin, jös jao!“

„Jao Zürk, irt sind nen gräuten Hären gewaoren. Dat künmet nao Berloin, dat de Minister seihn kann, oft irt ne äuf richtig gekriegten hewwet.“

Zürk dachtere an nicks Boises.

Hei leit sick bedröhlen un unnerschreiw.

Dei Newers aower heddere säu :

Zu den Akten.

J. Z. 37456.

Ich Endesunterzeichneter, Jörg Zacharias, verpflichte mich hierdurch auf Ehre und Gewissen, den mir bei Gelegenheit meines silbernen Totengräberamtsjubiläums durch das königliche und kaiserliche Amt Rhainhausen übermittelten Orden am dritten Tage nach meinem dermaligen Tode bei obenge-

nanntem Amt persönlich und eigenhändig wieder abzuliefern.

Dei Sate waore baolle im Duorpe bekant, daovüör suorgere Fränzken Schniutenschrapper, un dat Sachen besuorgen dei annern.

* * *

Austern staond vüör der Dhüör.

Dei Schnei is schmullen.

Dei Vuilinge sind dubbelt fräch, im Winter hellen se sich kaduck.

Am Väudoif giewet det Nowends de Fiiörste Kunzert un singet:

„Wat kuoft we muorgen, wat kuoft we muorgen?“

Järsten, Järsten, Järsten, Järsten.

Biu schmakt dei dann, biu schmakt dei dann?

Lecker, lecker, lecker, lecker!“ —

Woisken und Ruger sind grain, niesgierige Blaimkes koiket sich verstuohlen opp, Schneiklöckstes, Kuckucksbläumen un giälle Hiemelschliiddel.

Dei Döhnenhiegen schlaott iut, dei briunen Blattknöspez wärt wahne dick.

Uwerall riäget sich un wiäget sich junget, frisket Siäwen.

All boi Toiden was de Schwennste van Muorgen in iährem Gaoren opp diäm üöwersten Kamp am Grawen, dat de Kliuten men säu flüigen.

De Raohberske harr gistern Gräutebühnen gelaggt, dei draff iähr doch nich vüör kummen.

Mäuer Schwenn schwett.

Ein verluoren Drüöppfen hüppet iähr plaseierlich
diän Niäsentippel herunner.

— „Jös jao! Koif sich doch es einer an! Dat
sind sloitige Lu!“

Sei jaog sich ganz niepe opp.

„Jömmer Jürt! Menske! Nä,“ se staott iähre
Schiute in de Ahre, „nei, dao heww't mi ower denn
doch verschrecket! Wao fall de Wiäg hen?“

Jürt lagge soine schwatte, liärne Wiärktuigstaske
an de Hiege un kam dann näächter.

„Waochen? Nao Ünsterallen!“

„Wat wofte dao dann maken?“

„Schaustern!“

„Wei krieg dann wat nigges?“

„Harres well'n Paar Schauh hewwen, Söffken
mak ne Schniute dropp setten un de Kollske flicken.“

„Harres all woier, dei hiät sich doch vüöbrigen
Froihjaohr noch welke anpassen laoten.“

„Dei hewwet de Muise oppfriätten. — Ower
waf fraogen woll, wat giewet et boi Killkiötters? Diu
hiäst dao jao gistern dagloihuert.“

De Schwennske wiskere sich met der Amsmogge
unner der Niäse hiär un kam nöchter an de Hiege.

„Boi Killkiötters? Menske, Menske! Jös jömmer
jao, ufe Härquott staoh us boi, dao is schlecht Wiär.
Dat geist moin Liäwedag kein gurt!“

Nä Jürt, segget men, ick härr't doi gesaggt, dat
niemet noch maol'n läg Enne! De Kollke is en Duivel,

de Bummester is en Duiwel, Franz dei könn noch angaohn, Während is en Duiwel um Tante Klaör — dei, dao weck stille van schwoigen! —“

„Meinee!“

„Zoo, koif,“ un je schnuitere sich met twee Fingern, „wenn dei beiden Jungens det Muorgens oppstaoh, dann giewet je sich eist ne Lave. Is dat Christenmanier? Schiämmen föllen je sich wat! —“

„Ne Lave?“ meint Jürk verwünnert, „wat is dat?“

„Wat dat is? Einer spigget diän annern int Gesicht. Jao, un de Nowends giewet et'n Traktamente, weißte —. Am besten Kummando hiärt Tante Klaör. Ich segge di, wenn dei iähren Bessen päcket oder'n Zuiershaken, dann fleiget je alle te häupe heriut. —“

„Dwer wat segg dann de Nolle dertau?“

„Dei Nolle? Dei? Dei fittet uowen un tellt joine Föffe. Un de Bummester, dei Schnodderprickel, dei hiät wat anners im Kopp. Segget men, de Schwennske härr't di gesaggt; diüse Hesseske Hungerloier steiht boim Nollen uowen an un pruofelt hoier un pruofelt daor.“

„Dann begroip't Franz nich!“

„Franz? Wat well dei? Dat ne de Nolle nich heriut schnitt, dat is alles. Ich segget di noch maol, segget men, ich härrt di gesaggt, diu saß es sein, wat dat gieff!“

„Meinste? Jä, man könn't nich wieten! — Dwer, Schwennske, niu weck doi äuf es wat vertellen. Paß es schoin opp. Ich heruwe dao van Nachte säunen

schwaoren Dräum hat, un dat bedütt wat, dat segg't di, segg men, Zürk härret di gefaggt. Zek hewwe a ens schwaor droimet, un ümmer is der wat nao kummen."

Wüör Verwüinnerung schlaug de Schwennste beide Hanne üöwerm Kopp tesammen.

„Menske! is dat de Mueglichkeit?!"

„Jao," meint Zürk ganz üöwertuigungsull un kneip met diäm rächten Auge, „dat is apaß äs boi de Nuiens. Dei hewwet dat äuf un könnest mähr seihn, äs en gewöhnlich Menskenkind. Weißte, daohjär kümmet et äuf, dat se de ganze Nacht bliefen meitet, wenn einer imme Hüuse stierwet." —

„Jös jao un jös jao! Menske! Wei fall dann dätgohn?"

„D watt, dätgohn fall keiner! Luster. Zek droimere, ick sätte oppem Kiärktäuen, buowen häuge, un dao — —"

„Oppem katholsken oder luttersten?"

„Opp usen. Also, un dao keif't mi rund herüm bis gienten int Münsterland un nao de Haar herüöwer un — —"

„Wiste dann nich herunnerfallen?"

Zürk schüddelere sich ungedüllig.

„Runnerfallen sin't nich. Zek hewwet jao bläuf droimet, un dann hell't mi daoboi noch am Hahn faste. Niu sin ower still un luster. Un koif, äs't dao säu satt, jaog't unnen wat blenken, un wat was't? — 'n Piärgerippe! van Helms groisem Schümmel — un dat

harr'k faotens wiäg — un de blanken Rippen stönnen
säu hen! —“

De Schwennske schnuitere sich taum tweddenmaol.

„Dat is ower wahne eist! Junge, wörste dann
dao nich bange?“

„Bange was'k gar nich. — Un dao, oppem Maol,
dao satt'k deropp —“

„Wat?! Dyp dat Gerippe?!“

„Jao! un dao mogg'k roien, eist langs, dann
twiärs, immer Galopp, dat de Knuckeln klappern! Un
dao waor't unner mi lebendig. Dat riegere sich un
wiegere sich, un wat meinste? — im Piärbiuk satt en
Menske — —“.

„Wat?!“

„Jao, 'n Menske, 'n —“

„'n Menske?!“

„'n wirklich, leishastige Menske! un wat deh dei?
Dei Dunnerwiähr muilere düör de Rippen un blikere
de Tunge, — un dao waor'k wahn, un dao woll'k
iähm eine herunner langen, und dao — fell'k Hals
iüöwer Kopp heriüöwer, un dao was'k wackerig!“

De Schwennske hell Nüäse un Miul los.

Sei schuchere, deh nen deipen Söcht un schnuitere
sich taum drüddenmaol.

„Dat was doch sieker de Duivel!“

„De Duivel nich, ower soine Beszmäuer.“

„Soine Beszmäuer?“

„Jao, dei dao unnen in de ünnerste Hölle sittet,
drei Haut depper äs de lägsten Duivels, — doch wat

meinste, weiß te äuf, wei et was? Ich kannte dat Menske saotens!“

Dao waar se over hellest niesgierig.

„Segg Zürk, Menske, wei dann?“

Zürk peck soine Piärtaste: „dat was —“; hei hengere se iüwer de Schuller „dat was de Schwennske. Doch ick mat läupen. Hoier hiärste moine Hand, moine Hiärt bliff di trui, over groinen kann 't nich!“ Un wiäg was he. —

De Schwennske spiggere Gift.

Se schannt, wat dat Tuig hell.

„Säum Piäthengst! Säum Droitspatz! Säum Windhund! Säum — säum — nei säu wat un dat moi! — — Duivel? — — Duivel soine Befmäuer? — — Drei Faut depper äs de annern in de ünnerste Hölle? — — Mi säu wat an te dauhen? — — —“

Dei Kluten flüigen dubbelt häuge.

Van Dage kam baolle de ganze Gaoren üm.

Dei ame Schnoider mögg am meisten drummer loien.

Hei fall Zürk vüörn Schiedsmann kroigen.

* * *

Zürk Bacherrigges trock frist opp Ünsterallen los. Hei gneisere vüör siet hen un lachere van Toiden hell opp, wenn he an de Schwennske terügge dachtere. Säum was he bis fuort vüör Tiggems Quotten kummen.

Dao omwer bogg he vamme Wiäge aff.

De Tiggemske nämlich was biestrig, weil iähr Zürk
vüör'n Wiäcken off drei, äs se gerade gräute Kaffeivisoite
affhell, düör'n klein Händken Saolt de ganze Praoste-
maoltoit verduorwen harr.

Zürk gent also düört Feld, iüwer Diördelms Huof.

Doch de Haber stack, un a van woien gaff hei sid
ant Raupen, dat de Goise kreiskend iüwer de Wiste
stiüwen:

„Rinners! Rinners! Niu ower flink! Unnen in
der Hahnenkraot is de Ofse losgebruoken! Dat Doier
was reine wild un hüöhere diän Stiät hänge in der
Lucht!“

Der Doiker jao, de Knechte un Miägde flüigen
vam Froihstücksdisk opp, äs härr se de Schulte met der
Mistfuorke kiddel. (Se härren Biütters, säu dick, dat
se eist van uowen un dann van unnen boiten möggen,
üm der düör te kummen, met Wuorstjchoiwen, boinaohe
äs Schiustfarenriär.)

De Diördelmske, dei gerade am Bräutschnoien
was, leit iut Schreck iähr Meß fallen un leip in de
Spinnstuowe.

„D leuwe Harguott, staoh us boi! Sätte, Bätte,
Jäust, Wilm, niu läupet doch flink, dat he woier derin
kiiummet! Wat en Mallör! Zürk, segget doch, wao
was he? Düt miserabele Doier!“

„Wao he was? Unnen an der Biefe, wietet, dao
an Tiggems Roggenstück. Jek segge int, ick hemwe
läupen maiten un sin all ganz ächter Nohm!“

Un daoboi ankere un schnauf, läger äs en Dampf-
diärsker imme Härwest. —

Knechte un Miägede tröcken los.

Zürk ower mogg in de Stuome kummen, un de
Diördelmske hell iähm nen kleinen Klaoren heropp.

„Dat was en Glück, dat irt gerade daohiär
kummen sind. Wao fall et hen?“

Zürk schiälere diört Finster:

„Danke, danke. Dat giewet Lucht. Niu mac
ower läupen, ick henwe mi a te lange lett.“

„Wat, fall et all derdüör? Noch einen!“

„Nei, nei, 't wät häuge Loid —!“ —

Un et waor häuge Loid.

Suort dernao kämen Knechte un Miägede im
Dampf terügge.

Sei schimperen un flaufern un wöre ne Zürk in
de Finger fallen, dann briukere he boi Harres kein
Suohlläder.

„Diüse Spitzbauwe un Luigenbuihl,“ poltere Wilm,
de Gräutknecht, „hiärt us dei Kärl, dei krumme
Schauster, dei Hümpelditz taum besten hat! —“

„Wat?!“

„Wat? Voi kummet nao de Woiske geläupen,
un dao sittet moim leime Ößken ganz ameidig still un
sachte tüsken de Kaihe, jau ameidig, äs irt hoier in
der Kiilke tüsken us.“

„Wa—at!?“

„Et is iähm gar nich ingefallen, iut te briäcken!“

„Nei, over säu wat!“
„Niu wünnert inf ment. — Nimm di in acht, dat
di nich in de Finger kroige, diu Kusehund!“ —
Se hewwet noch lange brummet.
Dat Wuorststück over well nich schmaken.
Sei föggelt und kummet nich derdlöör.
Dao meint de Piärjunge:
„De Wuorst is wahne tao!“
Doch de Diördelmske was vernienig.
„Laot di doine Tiänne wetten, dei föllt di wuoll
'n Lüek schlei waoren sinnen!“
Antlest spiggere de Kleinmaged iut.
„Kief es, wat is dat?“
Opp der Ahre lag en klein, rund, briun Stückken.
„Dao schlao dütt un datt derin! Dat is Kalf=
liäder! Diiße lahme Hümpel!“
Un richtig, unner jeidem Schoinken Wuorst satt
säun klein, briun Stückken Liäder.





Rillkötter.

Wenn de Schwennske saggte, dat boi Rillkötters dat gröyfte Düberein wör, dann harr se daomet diän Nagel oppen Kopp druoppen.

Rillkötters Huof is iäwen düör un düör verlobbert un verschännt.

Dat Backs is halv infallen.

De Schuier steiht windschoif; düör de Pannen schlaott Riägen un Schnei.

Oppem Huofe ligget Holtspeller, tebruockene Pötte un rosterige Schiuten in buntem Dübreinanner, un ginten an der hängen Pappel droimet en lahmer Plaug van froiheren, biätteren Toiden.

Dei Fiskdoif is verschlammt; Fjörske un Waterhahner sind soine Besitzer. Im Gaohren wiuchert Disteln un Wägebrette, Quicken un Rattenstiärte, un düör de Lücker van der Hiege kriupet de Hahner un de Ruien un de Blagen.

Im Hüuse paßt alles taum Ganzen, äs de Schnodder opp der Ahnsmogge.

De Schinken un Würste un Speckjoien hanget in der Stouwe tüschen Hienden un Unnerbüzen, de Mälke steiht in der Schlaopkammer unnerm Berre — un de Bueter un de Handkäses? — Davon wek nicks

seggen, ower wennet de Stadtlui alles säu wüssen, se wören sich schön bedanken; — doch dei mött friäten, wat se kroiget.

Dat huißliche Regimente hiärt Tante Kloör, semmelig un dremmelig, diän ganzen Dag üöwer im Ünnerock, in Schlaopjacke un Nachtmüske.

Un de Nolle?

Dei sittet uowen un tellt soine Föffe.

Hei steiht in diämßöltigen Noller äs Badder Schulte, beide hewwet deißöltigen Schaulbäuke drücket tau dersöltigen Toid, un süß — — ?

Killkiötter is en Goizbuihl un was't join Liäwe-lanf, hei schrappet un krasser un krasser un schrappet; join Sinnen is iäwen Geld äs Geld, nich üm te käu-pen un gurt dervan te liäwen, nei üm te tellen un de Dahlers klingen te hören.

Det Sundags vüör der Wisse genk hei wuoll mangsten boi Hötten in. Dann nahm hei sich vüör soif Pennige nen kleinen Nollen met. Doch man matt te sparen verstaohn, daorüm drant Killkiötter dat Pinnefen bläus an un satt sich diän Nest oppen Uowen, üm naohiär, wenn he terügge kam, kein tweddet te be-tahlen.

Niu hewwet de undiügenden Bursken a wuoll Fleigen fangen, schieppelwoise (süekse Düördroiwet giff et üöwerall); ower wat soll dat?

Killkiötter leit sich nich beliuern; hei suckelere dei Doierkes aff un spiggere sei iut, schlang diän Kopp innen

Nacken, meck „Prrrr!“ un meinere dann: „Soll man't gloiwen, diiße Biefters wietet doch äuf a, wat Geld kostet un wat gurt schmaket.“

Büör Loiden wören de Pastäuer un de Magister iutwärts wiäst.

Als se iüwer de Feih kämen, pruoceletere Rillkötter gerade de Ecken vam Weitenstücker üm un soch Riägenwüörmer.

„Ei,“ meinere de Pastäuer, „dei kümmet mi gerade rächt, dat konn't nich biätter driäppen,“ un beide biügen vam Wiäge aff un stönnen baolle vüör diäm siek verbiefert oppfoikenden Nollen.

„Gurr'n Muorgen, Rillkötter!“ reip iähm de Pastäuer tau, „watt? säu sloitig? Dat is schoin; ower ick meine, wenn me säu aolt waoren is, dann wör et biätter, siek te schäunen. Üwerhaupt, irt seihet schlecht iut.“

Rillkötter harr soine Miske trocken un kam nüchter.

„Säu, Här? Mi is ower nicks!“

„Irt könnt seggen, wat irt wett,“ stemmere dao de Magister boi, „irt sind frank. Irt söllen de Arbeit annern iüwerlaoten; man kann nich wieten, biu't kumen kann. —“

„Is dat würklich waahr?“

„Jao, jao, et is säu, ick hewwet all tau moiner Frugge gefaggt. —“

Dao deh de Nolle nen deipen Söcht un krasser
sick de Nohren.

„Jao, et maot waahr sinnen, et is mi gar nich
gurt, et is —“

„Killsiötter! KILLSIÖTTER!“ un de Pastäuer biiöhere
soine rächte Hand opp un druggere iähm met'm Finger:
„Irt sind en aollen Mann! Denket an't Enne
un denket daoran, wat irt noch gurt te maken hewwet!
dat et nich te late wätt!“

„O Herr! Mi wätt säu schlecht!“

Dao leit he alles im Stief un leit Pastäuer
Pastäuer sinnen un leip nao Hüuse terügge.

„Kloör! Kloör! Ich sinn krank! De Pastäuer
hiät'et gesaggt! Niu läup un laot mi boim Schlächter
'n halw Pündken halen un vam Hötte 'n halw Liter.
Dat is de beste Medizoin!“ — —

Killsiötter hiärt twei Jungens, Franz un Bährend.

Franz, äs de Kollste van beiden, is Zärwe vam
Huose; doch de Nolle kann sick noch nich taum Uöwer=
drag verstaohn.

Bährend is en Schliefenfänger un wör sölwerst
leiner Här vam Ganzen; dat Pruofeln over besuorget
de Bummester, waorüm? — Daorüm!

Säu schlüört dat Kiäwen sick hen, van einem Dag
taum annern.

* * *

Schnoider Schwenn wuhnt am Kiärkhuof.

Soin klein, eigen't Huisken ligg twei Triettlinge
depper äs de Guorte, dei sick vüörm Hüuse hiär tuet.

Gerade iut is de Kiiche, un rächts, woier ne Stiege heropp, de Stuowe, Wuonstuowe un Wiärkstuowe tegloiks.

Hoier fittet de Mester diän ganzen leiven langen Dag vüör'n Finster, wahr't diän Kiärkhuof un singt un flött un nägget.

Et riägenere.

De Hiemel was grois un Mester Schwenn schlecht boi Piine.

Als he am Muorgen wackerig waor, dao klatscheren de Druoppen an't Finster, un midden vüör der Hiuse dhüöre drüppelere de Renne: pitsch, — patsch!

De Guorte flaut, un dat Riägensfatt leip üöwer.

De Mester stuere in't Wiär; Sappendig, watt sin eiste un enige Geselle was, siämere sich ne Raodel in un konn dat Luof nich finnen.

„Mester, et riägent.“

„Jao. —“

„Dat is en Riienwiär hiuten.“

„Jao. —“

„De Renne is kaputt.“

„Jao. —“

„Dao mat August Krüger maol daran.“

„Jao. —“

„Ban Dage könn Rillkötter muoll te Hiuse finnen?“

Schwenn keik sich opp.

„Müüglick. Wat jall dat?“

„Segget es, Mester,“ meint Lappenditz un naggere dropp los, watt dat Tuig hell: „Hiät Millkötter soinen Anzug betahlt?“

„Dei is nich van Betahlen.“

Hui! Wie'n Blitz was Diß oppgesprungen un schmeit Lappen un Raodel oppen Disk.

„Mester! schicket mi es hen. Ich bringe inf dat Geld oder diän Kärl!“ un hei suchtelere met diän Hännen vüör diäm ganz biestrig dao sittenden Schwenn herüm, dat Schwenn all an de Tollwut dachtere.

„Hoho, niu lankjam! Dao kann't noch lange dropp liuern!“

„Mester schicket mi hen! Et fönn twaorens de ganze Dag dertau gaohn, ower dat mäcket jao äuf widder nicks iut; denn vüör van Dage sin't wuoll üöwer.“

„Watt fall't dann niu woier giewen?“

„Dat laotet moine Suorge sinnen. Bläus fählt mi noch en Päckken Tubak.“

De Mester weis met soinen Diumen üöwer de Schuller.

„Ich hewwe gistern 'n nigget met van der Stadt bracht. Pack dao in moine Taske.“

Säu trock Lappenditz los. — —

Millkötter was am froihstücken un leit et sid gurt schmaken.

Dao flossene einer an de Dhüör, eist sachte, dann met mähr Zuorße.

„Herein!“

Et was use Diß.

„Gurren Muorgen, Killfötter!“ sagg he, „Schwenn schicket mi, um de Betahlung vüör inken Anzug te halen. Sei könn dat Geld ter Toiden gurt gebriuken, un ick meine äuf, et wöre lange genaug hiär.“

„'t is a gurt. Gaoh, un segg doinem Mester, ick käme gloiks un brächter et iähm.“

Lappendiß nickföppere.

„Dat is schoin. Dann gaoh we te häupe. Te tweien mäcket sich de Wiäg biätter.“

Sei trock join Poipfen heriut, satt sich opp de Uowenbank, stoppere sich joinen Vünz un dämpere lustig tau.

Killfötter wisckere sich met de Ahmsmogge ümmet Miul, staond opp, un streik de Krümmel vam Dist.

„Gaoh nao Hiuse, ick kumme gloiks nao.“

„Keine Suorge; ick kann wochten!“ — —

De Zuhr in der Kiecke schlaug niegen.

Diß stoppere taum tweddenmaol.

De Zuhr schlaug half teihn.

Diß satt dat drüdde Poipfen nao.

De Zuhr schlaug elwen,

Diß schlaug de Schuocken üwverein.

De Zuhr schlaug half twiälwen.

Diß satt sich opp de annere Soite.

Et waore Middag; Killfötter knurrere.

Et waore Vesper; Killfötter was wahn.

Et waore Aowend; ower Ditz leit sich nich stören.

— „Dunnerwär! Kärl gaoh nao Hiuse!“

„Jek kann waachten.“

„t is ne Schanne, säu usem Härquott de Toid te ställen!“

Ditz kneip en Auge.

„Toids genau!“

Endlick, ümme niegen, bequämere sich Rillkötter, un beide mecken sich oppen Patt, dei eine vull Gift un Galle; Vappenditz ower lachere met diäm ganzen Gesicht; denn hei harre Schmach un de Toid was iähm antlest wahne lanf waoren.

* * *

Et riägenere noch ümmer.

Dat Wär is waomiügliek noch läger waoren.

Dat sind keine Druoppen, dat sind lange Water-
fiäms, dei van buowen kummet, — klitsche, klatsch! —

De Mester harr Foieraowend gemaket.

Hei satt met der Poipe ächterm Uowen un blaere
in der Handpostille, ower dat Piäsen woll nich fluzken.

De Mester putzere de Brille; hei dräggere de
Lampe höchter un höchter, et tüet nich.

Dao schauf he 't Bauk boi Soite un stuere in
Gedanken vüör sich hen.

De Maoder was innucket.

Vüör de Blagen was't nen lägen Dag, diewoil,
dat se boi diüsem Wär te Hiuse liggen möggen.

Schulden Johännesken ower harr et affgesehn, hei slutztere wiäg, taum Bährendhiärm, un baolle stieken beide de Köppe tesammen un pisperten un flisperten.

Dann hell Bährendhiärm, dat was de Suh'n vam Fürk Zacherigges, iut Schwenns Hüöfken foif Backsteine.

Dei sätten se unnerhalw Schwenns Hüsdhüöre twiärs diör de Guote. Dat ganze waore schlickerig met Droite tauschiärt un säu dem Water de Wiäg verfallt.

Dat Water stuere sick, flippere diän Trietlink herunner, slutztere unner der Hüsdhüöre hiär un staond baolle ennige Toll häuge. —

Mester Schwenn satt deipe in Sinnen versunken.

Hei dachte an de froiheren Toiden terüige, an soine Schauljaohre, an soine Bährjaohre, an soine Stromerjaohre, an soine Friggerigge, hei dachte an alles un an nicks.

Dao floppere einer an de Schoiven.

De Mester schreckere opp.

„Bei fall dann dao säu late noch kummen un dat boi diüsem Wiär?!“

Hei gent ant Finsten un keik heriut.

Biuten was et stakeduister.

Dei Niägen raschelere in de Bäume, dat Water in der Guorte plantschert, dat Niägenfett plätschert, dei Druoppen van der Renne mäcket pitsch, patsch; ower süß is alles still.

De Mester dräggere sick üm.

„Dat verstaoh't nich!“

Nu floppere et woier, un woier was nicks te hören.

Dao genk diäm Mefter 'n Lecht opp.

„Dat find dei undiügenden Nackers! Waochtet,
ick helpe inf, aolle Luie eipen!“

Hei blaofere de Lampe iut, dat de Blagen iähm
nich seihn sollen, peck joine Fälle, un, äs et niu taum
drüddenmaole floppere,

Dao — eins! — zwei! — ein Satz nao de Dhüör!
ein Sprunk! —

Hoppla!

„Dunnerwiär!“ —

Hei glitschet iut, Hals iüwer Kopp! un weit nich
wat iähm anklimmet un schnüff un priuftet un flauket
un schennt!

„Dat Duiwelspack! Waochtet!“

Dao klinkere de Hiusdhüör.

Schwenn rappelere fick opp.

Piudelnatt, fick schuchernd, schuimend van Fuorst un
Gift, peck he joine Fälle faster.

Niu genk de Dhüör los.

Wie ne Katte sprank de Mefter tau, päcket fick
diän eisten, dei dao steiht, legget ne met einem Ruck
int Water un mietet dann met soiner Fälle, dat de
Heide wackelt!

„Hülpe! Hülpe! Räuber! Diebe! Mörder!
Hülpe!“

„Haolt! Mefter haolt! Dat is jao Killfötter!
Wat is los? Hört doch, Schwenn! Dat is Killfötter,
dei well soinen Anzug betahlen!“

Vappendig sprank dertüskén, un Schwenn staond
stupp still. —

Dao gafft in de Stuowe 'n Poltern un dao 'n
Schreien.

De Schwennske was wadrig waoren un oppge-
sprungen un harr Diske un Staihle ümgestaott.

De Lampe was tebruocken, de Schwennske verluor
iähren leßten Lahn.

Un äs niu antlest Licht kam, dao kiefen use drei
van einem taum annern: verwünnert, bedrüppelt, be-
donnert. —

Schwenn hiärt vüör Rillfötter keinen Anzug
mähr maket.





Roites.

Am annern Muorgen trock dat schoinste Froih-
jaohrswiär heropp.

Dei helle, gollene Sunne lachere vam blaoen
Hiemel iüwer der verriägenten, drüppeligen Ähre, un
iähr Bild blenkere opp Straoten un oppem Kiärthuose
iut Tümpeln un schmiärigen Waterpöhlen.

Badder Schulte harre soinen gewiühnlicken Kundgant
maket diör Hius un Huof un Schuier un Gaoren.

Hei staond niu opp der Diähle, footens links am
Suegestall.

Holskenhinnerk woll anspannen un hakere de Holster
van der Wand.

„Hinnerk“, saggte de Schulte tau iähw, „spann
Piese un Rosa vüör; dei Briune lahmt opp diäm linken
Ächterschuocken.“

Jäwen kam de Meiske met twei Sueggemmern
iut der Beihkücke, üm iähre Rodden te fäuern.

„Wat meinste, Mutter“, un Badder dräggere sic
tau iähr ümme, „ick gloiwe, dei Gelte im twedden Stall

mäcket sich woier, dat Doier suiht wenigstens ganz funtant iut."

„Dat düch mi äuf; gistern Aowend was de Truog loig friäten. — Dwer, watt'k di seggen woll, iäwen was de Breifdräger dao. Dei Safen ligget in der Stuowe unnerm Tubatskassen."

„„De Toitung?"

„Nei, twei Breiwe, einer van hoier un einer van der Stadt."

„Büör moi? Biellichte vam Umte van wiägen de Seperatiäune."

Daomet putzere de Schulte soine Holsken am Sträuhwisk aff un genk twiärs düör de gräute Klücke in de Wuonstuowe.

De Meiske, niesgierig, wie de Woiver immer sind, leit iähre Röttkes schreien, satt de Emmers hen, droigere sich de Hänne an der Schürte, wiskere sich met diäm reinen Schürtentippel düör't Gesicht un kam dann ächter iähm drin. —

Richtig, dao läggen twei Breiwe.

„Ach säu, dat härrk baolle vergiätten, Sunndag is Schüttenvüörstandsfihung."

„Ufe Härquott mag wieten, wat irt nich immer te läupen het; eimaol hoier un eimaol dao!"

„Boi hewwet nen nigger Trummelschläger te wählen."

„Trummelschläger hen un Trummelschläger hiär —."

„Mutter, giff di tesrien. Dat mott sinnen; daovan versteihst diu doch nicks!“

Daomet peck hei diän twedden Breiw, bekeif ne van vüör un van ächten, drägere ne hen un hiär, hell ne tiegen't Finster un meck dann los.

„Dwer watt is dat?“

„Laot es seihn.“

„Luster!“

De Schulte putzer joine Brille, stallte sief ant Finster un laus vüör:

Herrn Schulte, Rhainhausen!

Ich bringe soeben in Erfahrung, daß Sie im Besitze meines mir am 11. d. M. entlaufenen Hundes, auf den Namen Karo hörend, sich befinden. Ich fordere Sie hierdurch ganz entschieden auf, mir denselben binnen 24 Stunden zurückzustellen, widrigenfalls ich Sie gerichtlich belangen werde. Sollte das Tier bei Ihnen leiblich oder geistig gelitten haben, werde ich Sie für den event. Schaden verantwortlich machen.

Bitter, Biförfabrikant. —

— Mutter, watt well dei Kärl?“

„Dat sall wuoll dei Ruie sinnen, de hoier Mundag tauläupen is. Ich hewwe di et saotens gesaggt, diu sollst dat Bieft taum Hiuse riut jagen. Dwer irt Mannslui maitet alles hiätter wieten; niu hiäste jao de Praoßtemaoltoit!“

„Dat Doier was reine ratz iutschmachtet un deh mi leid!“

„t is der watt leid te dauhen —.“

Wadder ower genf opp de Kammer un troef joinen
Sunnagsstoil an. — .

* * *

Et sind säu rund veertig Jaohre hiär, dao was
de Rhoinhijser Lährevstoie vakant waoren, un de Schaul-
vüörstand un de Pastäuer un de Amtmann sätten boi
Hötten im kleinen Saölken, iim nen nigger te wählén.

Sei kuiern viell diübrein un taggern hen un hiär
un mören sich lange nich ennig.

Antlest staond Mattis Zacherigges, de Wadder vam
Zürk Zacherigges un join Vüörgänger äs Schaster,
Däuengriäwer un Puiestetriärer, opp un meinere:

„Jef well ju watt seggen, moine Härens. Dei
leste, diän we härren, dei konn keine Lörigel schlaohn,
un dat was de reinste Jammerigge. Voi müetet einen
hemwen, dei et kann, wie de aolle Harlnthijusen, Gott
hemwe ne siällig, un ick denke, dat et dat Richtigste wör,
voi leiten us diän eisten kummen, daomet, dat we
sölwerst hört, wat he dervan versteiht. Un dat düch moi!“

— „Un dat wett we dauhen!“ —

Miu was dat Augenmärk in eister Linie opp
Roifes fallen.

Roifes kam dann äuf am drüdden Dag dernao,
Aowends in Rhoinhijusen an un genf boi Hötten in,
äs gerade Mattis Zacherigges sich joinen allawendlickén
Maoren tau Verdauung un taum Schlaopen drank.

Baolle harre Mattis diän jungen Kandidaten
lutwittert.

Hei sattere fick tau iähn, un met diäm wichtigsten
Gesicht van der Welt, van der Gewichtigkeit seiner ge-
wichtigen Persöön vull un ganz üwertuiget, hell dei
Schafter, Däüengriäwer un Puistetriär diäm fick gräut
un verwünnert oppfoikenden Magister Biiörläsjungen
üwert Schaulehaollen, üwer Rhoinhüsen un de Rhoin-
hüser, üwer 'n Schaulbiiörstand un 'n Kaplon un 'n
Pastäuer, üwer de Blagen, üwer seine eigene nich te
unnerschätze Wännigkeit, üwert Puistetriären un üwert
Lörgelspiellen, un nao ner knappen halwen Stunde
wuß Koikes, dat Schulden Fine (dat is de Süester
vam aollen Schulte), met Vimmens Hinnert genk, dat
Diiördelms räutbunte Rauf kalwert harr, dat Tiggems
Hittenstall baolle affbrannt wör, dat de Pastäuer tinne
Wiäcke ne Suege schlachten waoll un dat se boi Rätterm
diän Dampdiärsker kriegen.

„Sao,“ jagg he, äs se vam Lörgelspiellen kuiern,
„dat Taftenschlaohn is nich jeidermanns Sake, ower
dat Puistetriären äuf nich; denn et kümmet nich bläus
deropp an, dat me de Puisters triett, sonnern, biu me
se triären matt, daomet dei richtige Stimmunk inschlätt.
Met diäm Triären is't noch lange nich eindauhen; triä
't sachte, dann striefet de Wind diör de Poipen säu
saite un säu sämig, boi Siällemmissen triä't langsam
un schwaor; wenn ower dei richtige Feierdagsstimmunk
kummen fall, dann matt äuf de Begeisterunk säu recht
in de Schwocken schlaohn, un dann briuset de Wind

düör de Poipen, äs wenn de Sturm düör de Bäume
hült. Watt well de Menske ohne Zungenflügel? —
un watt well de Lörgel ohne Bälge? — un watt well
de Spieller ohne Wind? — un watt well de beste
Puietriärer boi aller Begeisterung, wenn keiner dao is,
dei de Tasten schlätt? — Spieller un Puietriärer ge-
höret zesammen äs Siälle un Loif, äs Mann un Frugge,
denn watt use leuwe Här segg, es is nich gut, daß der
Mensck alleine sei, datt gellt äuf boi der Lörgel. —
Dei leste, diän we härren, verstaond niu nicks dervan,
äuf reine nicks; dei konn doch noch nich maol de eitle
Welt!“

— Koifes gneisere. — —

Säu kam dei annere Muorgen.

Dat klingere un briusere, un Koifes schlang de
Tasten düörein, dat Mattis baolle de Engeldes singen
un dann woier de „Posaune des Gerichtes“ blaosen
haor un boinaohe ganz soine laiven Puieters vergatt;
äs dann ower dat Loid, join Laidloid anstemmet was,
dao trock he in sich alle Puieters los un sang dreimaol
härren äs alle annern: „D eitle Welt, die uns an-
lachtet!“

Dei Misje gent iut, opp Hötten Saal was nigge
Beratung.

Mattis Zacharigges ower is ganz iuter sich:
„Rinners! Jungens! Kärks! — Diän meitet we
hewwen! — Dunnerwiär! — Dei schlätt äs de Duimel
de eitle Welt!“

De Jaohre kummet un gaohht.

Mattis trecket de himmlisten Bälge, Koikes wäret aolt un grois.

Hei is ower gurt inschlaohn, kennt alle Verhältnisse, van kleinsten Rötter bis taum grötzen Biuer un weit soine Lui te behandeln, — säu lange äs't geiht, kuntant, un wenn 't maol sin maot, gruow.

* * *

„Dat wöre haolle gedohn.“

Koikes dräggere sick in soinem Siänstauhl üm.

„Wenn dei Kärl unversruoren schrieff, dann schroiwet voi iähm unversruoren woier. — Herrn Bitter, — säu hett he doch! — Likörfabrikant. — Dei matt nich meinen, hei könn us düör Grouwheit impeneiern. — Wenn der mir am verslossenen — wann is dat wiärst? — Montag zugelaufene Hund, Ihr Eigentum sein soll, dann ersuche ich Sie in aller Höflichkeit, binnen 24 Stunden Ihr Eigentumsrecht nachzuweisen und ihn bei mir abzuholen. Zu gleicher Zeit haben Sie mir selbstverständlich die Futterkosten zu erstatten. —“

„Watt, Futterkosten!?“

„Dat versteiht sick van sölwerst.“

„Un wenn hei 't nich deiht?“

„Dann behaollet irt diän Ruien! Niu widder. — Sollte Ihr Hund bei mir leiblich oder geistig gelitten haben, dann wird es jedenfalls am besten sein, ihn durch Eingabe des einen oder andern Ihrer Liköre für leibliche oder geistige Heruntergekommenheit in leiblicher

oder geistiger Beziehung wieder auf die Beine zu bringen. — Schulte, Rhainhausen.

Niu schicket diän Breif aff, dat annere kümmet van sölwerst! — Dwer wack noch fraogen woll, wie geiht et inker Gelte?“

„Dei is woier kuntant.“

„Dat wör en Glück vliör de Roddenkaffe; voi hewwet säu wie säu dütmaol en schwaor Jaohr gehatt; boi Diördelms sind de Blunnern (Kotlauf), Tiggems Süege härren de Krämpe un Kilkfötters grözte Mutte is ingaohn. —“

„Segget es, Här Lährex, datt 'k int Waot falle,“ unnerbrak dao de Badder „diwoil we gerade van de Kaffe spriäcket. Jek hewwe haort, met de Kindeihstürwekaffe dat wollen irt nich mähr dauhen?“

De Magister nickköppere un trock iut soiner Poipe:

„Dat stemmet, Schulte! Die Arbeit waor mi te viell. De Menske wätt met der Loid aolt un matt dann anfangen, äuf maol an sief sölwerst te denken. Jek hewwe diüsen Froihjaohr dat ganze Wiärks siewentwintig Jaohre allein besuorget un sin de Schrowerigge un de Järgerigge un de Läuperigge niu nachgerade leid. — Et kümmet der nicks boi heriut, — nei, doch! — am Enne sin 'k noch watt waoren; wietet, de leste Generalversamlunk hiärt mi iut Anerkennung vüör de truigelofsteten Denste taum Ehrenmitgliede gemaket!“

„Der Diusend! Dat is all watt! — Met Versieckerung?“

„Schliefenfänger!“ lachere de Magister, „vüör Ehrenossen is in diän Statuten noch keine Versiekerung vüörgefehn!“

Bei beiden wören noch rächt van Härten am lachen, dao kloppere einer an de Dhlör, un opp dat „Herein“ det Magisters kam in Strumpsuocken de Suegejunge vam Schulthenhuose in de Stuwwe. De Holsken harr he, weil se öfig wören, biuten staohn laoten; denn Anstand un Bildunk sind äuf oppem Duorpe te finnen, gerade säu gurt äs in der Stadt, man draff bläus nich alles üöwer einen Leisten schlaohn wellen, jeides opp soiner Art un nao soiner Weise. —

„Schulte“, sagg he, un dräggere verlägen seine Müske hen un här: „Art sollen säu faotens nao Hiuse kummen.“

„Jef?“

„Jao, de Meiske härt et gesaggt!“

„Wat giewet't dann niu woier?“

„Kilkiötters sind a dreimaol dao gewiäst.“

„Watt wollen dei dann?“

„Dat wuß de Meiske sölwerst nich.“

„Äüp, ick kām im Augenblick!“

Schulthen Vadder staond opp.

„Dao hewwet se sich sieker woier boi de Köppe. Jef hewwe diüse Wiäcke all ens Frieden stiften meiten!“ — —

*

*

*

Als Schulden Vadder opp Millkötters Huof ankam, staond Franz a an der Paote.

„Hei schenn opp iähn liuert te hewwen.“

„Hei genk iähn niu entiegen un klagere sojn Reid un meinere antlest:“

„Koitet, Schulte, un dei Reperaturen sind doch noidig.“ —

„Jao, Junge, et is noch viell mähr te dauhen!“

„— Jä, over dat gaff boim Vadder 'n hellest Dunnerwiär. Watt fall't dann niu maken? Jek kann nicks betahlen; denn ick hewwe nicks in Fingern. Vadder stiefet iäwen alles boi. Is ne Suege fett säuert oder 'n Dffen taum Markt bracht oder Eier oder Miälke oder Kaon verkofft, Vadder stiefet et boi, un dei hält diän Diumen deropp —“

„Dat weit'k, un dat vertrackt faste. Wao is de Vadder?“

Franz weis naom Gijse herüöwer.

„Hei sittet opp der Bank am Bütt.“

De aolle Schulte kloppere Franz opp de Schuller.

„Sin ganz tefrien un gaoh in de Stuwow; ick well es met Vadder kuiern!“ —

Baolle satt Vadder Schulte boim aollen Millkötter, un am Figeleiern konn me seihn, dat se am Zuteinanderfetten wören; denn Vadder kuiert, wenn he maol kuiert, frisk vam Liär wiäg.

„Franz“, saggte de Schulte, äs he nao ner halwen Stunne met diäm Nollen in de Stuwow kam: „Vadder

is tesrien, laot dei Reperaturen maken. — Un, Rill-
kiötter,“ daoboi dräggere hei sich taum Nollen herüm,
„dau, watt’k di geraohn hewwe un gieff Franz diän
Übwerdrag. Säu kann et nich widder gaohn; et is
ne Sünne un ne Schanne! Un dann noch eins,
wenn’t endlick Riuhe giewen fall, dann meitet Bährend
un de Bummester wiäg, un dat säu faotens!“

Dao ower slaug de Dhüör los.

Bährend harre biuten liuert.

Hei sprank in de Stuwwe un knallere opp diän
Disk, dat de Finsterschoiwen biewern.

„W—watt hewwet dao gesaggt? Schulte! Dunner-
wiär!“

Badder Schulte bleif ruhig un peef ganz sachte
soinen Dackstoc.

„Segg, Bährend, waoste mi watt? Dann kumm
es hiär! Diu mast heriut, hewwe ick gesaggt, un dat
säu faotens. Dat segg ick di noch ens, wenn de watt
waost, dann kumm.“

Bährend soll sich wahren!

Hei staonn am Nowen äs en Ruie, dei soinen
Stiärt tüsken de Achterschuocken klemmet.

Dao ower kam noch Tante Kloör un stemmere
iähre Fuiste in de Soite, un Badder Schulte ruimere
dat Feld; denn tiegen ’en Backuowen lätt sich nich
anjapen.

„Rillkiötter, dauh, watt’k di gesaggt hewwe, un
daomet Adjüs!“ —

Bläus naohjår meinere Vadder tau soiner Frugge:
„Mutter, ick well nen Duivel dauhen un mi
woier dertlücksen mengen; wei sick in de Droite sett,
diäm bloiwet de Kliuten an der Büye hangen.“

„Diu wäst jao doin Väwedag nich klauf!“ — —





Kligges und Klagges.

Am Rhoinhüser Knapp, dao, wao äuf Siusebrink wuhnt, steiht, faotens am Wiäge nao der Stadt, ein kleinet, einstückiget Dubbelhuisken.

Dat gehört twei Broiern, dei eine Hälfte Kligges, dei annere diäm Klagges.

Kligges is Vinnewäwer un Klagges Holstenmäcker.

Kligges un Klagges wören Broier, säugar Twisseln.

Wei 't nich wuß, dei gloss et nich, un wei 't wuß oder gloss, dei konn dat nich begroipen; denn et giewet im Viäwen keine grötteren Siegenfäße, äs iäwen Kligges un Klagges.

Kligges was lant un schrao, säu dat iähm ümmer un üöwerall allet Tuig am ganzen Voive schloddere.

Klagges was kuort un dick; denn dei harre sick im Wassen verdaohn, statt uowen heropp, genk he vüör un ächten heriut.

Kligges schräppelere im höchsten Diskant, un soine Stemme schlaug alle Niäselant üöwer; Klagges grummelere in anneren Regiäunen, vüör gewühnlic im cunträren C, (säu saggte de Magister), ower an Sunn- un Festdagen, boi Hochtoiden un Kindäupen un Kiär-

messen, üöwerhaupt, wenn he besonnerß foierlicker Stemmunk is, oder wenn he sich dicke dauhen well, noch ne ganze Noige depper.

Kligger draug soine lange, spizke Nässe nen ganzen halwen Toll höchter äß annere Lui, hei blaofere de Backen opp un laggde beide Hänne oppen Buckel, wenn hei düürt Duorp stolzeiere, hei schiälere rächts un schiälere links, un wenn he gruißen moggte, dann hell he diän twedden Finger an de Klappe un nuckere eimaol, wenn't de Magister was tweimaol, un boim Amtmann un'm Pastäuer dreimaol.

Kligger dertiegen fuchtelere bestänniglich met beiden Hännen, äß woll he Wespen wäähren un feik daoboi sinnig vüör sich hen, weil he maol gehaort harr, datt dütt wahne gefährht iutfoög.

Wahne gräute Schniuten härren se alle beide, un dat kann me niemen, wie me well.

Kligger un August Krüger taggern sich ens diüßerhalwen.

Dao kämen beide üöwerein, iähr Miulwiärk te miätten.

Wie gesaggt, säu gedaohn.

Sei läggen diän einen Schniutentippel üöwern anner un strieken dann met'm Miul lankß, un watt meinste? August, dei, watt soin Miulwiärk anbelanget, sich ganz siefer seihn laoten kann, mogg üm twei Toll terügge staohn! — un twei Toll well doch all watt heiten!

Dei ganze Mätterigge fall, säu vertallte mi de räue Giärd, dei derboi gewiäsen is, ganz rührend iut seihn herwen; diäm Krug von Nidda, welfer niu twaorens, besonners wenn he sich einen nummen hiärt, üöwerhaupt weikmaidig gestemmt is, sind daobie de Thrönen kummen. —

Kligges un Klagges wören unzertrennlicf.

Keiner genf iut ohne diän annern.

Ich meine oft, ich sög se noch vüör mi, wie se de Straote affmiätet, Kligges im verschuotenen, langen, blaoen Rock met gräuten, blanken Knoißen, Klagges im Koil, iut diäm ümmer un üöwerall ächten de Toppel vam räutfarreierten Näsdauf hommelere.

Dei Toppel am Sunndtagskoil was nette un propper un soin, (daomet is nich gesaggt, datt dei 't in Wiärf-dagskoil nich gewiäsen wör), un säugar richtige Soide, un daoropp was Klagges nich wennig staolt.

Dwer Schnoider Schwenn hiärt mi vertallt, dat Daikfen wöre Bedreigerigge.

Dei Toppel was Soide, jao, schwaore giäle Soide; over dat Daikfen was iäwen gar kein Daikfen, sonnern dei Toppel was bläus en Toppel, un diüßen Toppel harre iähm Schwenn ächten annäggen moggt.

Kligges hiärt ne Frugge, un Klagges harr ne Frugge.

Dat hett, Klagges hiärt äuf noch ne Frugge, doch dei is iähm düörgebrannt un wuhnt oppem Tigge, ganz

vüör sich allein, un, (ick draff et int wuoll verraohn),
düt was de eiste un enzigste Fraide, welke dei biättere
Hälste iährem leiven Klagges im ganzen Piäwen maket
hiärt; denn is de Frugge vam Kligges reffelweiert, —
dei vam Klagges was noch viell reffelweiterter un de
reinste Duorpduiwel, un iähr konn de Frugge vam
Kligges, wat Schimpen un Flaufen un süß watt an-
belangt, nich maol dat Water reifen.

„Weißte Junge,“ hiärt mi Klagges oft vertallt,
„moine Bätte is ne Heze, set di, läger äs de Besz-
mäuer vamme lägsten Duiwel, dei unnen in der
innersten Hölle sittet un dao dat gräute Zuiet fruoctet.
Ower sei was äuf maol en Engel, ähe we us frigget
härren. Scheiwe Schuocken harr se jao wuoll iähr
Piäwelant un schiälle Augen äuf, ower daobi konn se
säu saite lachen äs en Kälften un säu schoin dauen äs
en Stöttken, dat sich am Truog roiwet. Wenn 't maol
hen kam, un dat deh't faken, dann kuockere se Kassei,
twei Vaut opp de Kanne, un dann hell se Brizel un
Beschuitkes, — weißte, met Zucker deropp, daovan
giewet et bläus foife vüörn Grosken, un dann gaut se
mi nen kleinen Klaoren in un dann noch einen, un
daoboi konn se säu schoin vertellen äs de Pastäuer oppem
Priäkstauhl. Niu mogg't iähr äuf wuoll mangsten
Geld buorgen; dann maol foif Grosken, dann nen
Dahler, dann foif Dahler, weißte, un dao lappere sich
eint ant annere, un säu freig't antlest hunnertsiwen-
diärtig Dahler, niegen Grosken un drei Pennige.
Woier giewen konn set mi nich, weil se sölwerst nicks

harr äs ne Bettstoie, 'n Disk met drei Schuocken, twei
Binjensteihle, 'n Kleierkassen un nen Uowen, weißte,
dat is dei kleine geschliepene, dei in ufe beste Stuowe
steiht, — koik, un dao heww'k se hoieraotet, datt'k
wennigstens watt dervan harr. — Voi gengen also
taum Pastäuer hen; Junge, dei waore di ower wahne
wirnsk. Was, saggte he, ihr wollt euch heiraten? Ihr
seid ja beide Krüppels! Das soll mich was nettes
werden, gehts faots nach Haus un bedenkt euch die
Sake, un dann kommt in vierzehn Tagen wieder! —
Watt sollen we maken? Äs we niu in veiertein Dagen
woier kämen, dao woll he us noch eimaol affschupsen;
ower Bätte was nich oppet Miul fallen. — Dao is
ter nicks te üöwerleggen, saggte se, voi sind beide aolt
genaug dertau, un daomet Basta. — Meinetwegen,
knurrere de Pastäuer, un lait soinen Poipenkopp fallen,
— dat was säun greinen met nem gollenen Rändken,
un dei genk razk kaputt—, daut was ihr wollt, die
Folgen maitet ihr sölwerst tragen. Wenn ich euch
gewart habe, und das thue ich hiermet noch eimaol,
dann harre ich man inke Bestes ins Auge. — Koik,
un säu wören voi beide Mann un Frugge un dao —
Junge, ick segge di bläus eins, laot de Miäse dervan
aff un laot dat Woiwertuig läupen, diu bis süß apaß
angeschmiärt!“ —

* * *

Et is Sunndag.

Kligges was in de Froihnisse gewiäht, un Klagges
genk int Häuchamt.

Naom Häuchant tuorkelere he nao Hiuse terligge, üm soinen Bräuer tau der Schüttenbüörstandsßitung un der Trummelschlägerswahl aff te halen.

„Nä, Kliggēs!“ kam he in de Stuwowe, dat weck di seggen, dei Pastäuer hiärt et ne van Dage maol woier gesaggt! Dunnerlääwen, dei kannt't! Das is en Kärl! - Junge, segg he, die heilige Geschichte verzählt uns mal ein Stückken von die wunderbare Brotvermehrung, — weiste, wao use leinwe Här bläus soinwe harre un wao se alle van giätten hewwet! — un, segg he, da waren Bölker von allen Natiäunen, Farder un Meder un biu se alle heitet, bläus et wören keine Duitske derboi! —“

„Watt?! Keine Duitske? Wie konn he dat dann wieten?“

„Niu liuer! Junge, segg he, nei! un dao schlaug he opp de Kanzel! warrastig, ick harr mi ganz verschruocken!“ — un Klaggēs schlaug met der vullen Fiuß oppen Disk, dat Kliggēs boinaohe ächten üöwer sluegen wör, — „nä, segg he, dao wören keine Duitske derboi denn segg he, se hewwet bläus gegiätten un wören der äuf Duitsken boi gewiäfst, dann härren se äuf gesoffen! — Dat „gesoffen“ seck di, datt härste hören sollen; Junge, ick dachtere, dei ganze Priäckstauhl wöre inein gaohn! — un dao priäckere he üöwert Siupen! — Junge, seck di, dao was Fuorße ächter! — un, segg he, dat Siupen wöre ne Schanne vüör't ganze Duorp un meck de Mensken reine ratk kaputt! — Dwer, Kliggēs, diu bist mi doch nich boi de Fulle gewiäfst? — Nei, dat vam Siupen,

dat günn ick ne! — Niu schütt mi eist nen Halwen
in! — Nei, dat dehre ne van Muorgen gurt!“ — —

* * *

In Hötten Saal fätten in bunten Gruppen de
Schüttenbroiers boinein.

De Wiärt leip hen un hiär un flipper un klapper
met de Gläser, üm alle te versuorgen.

Dei Stuowe was vull Dualm, äs Schwenns
Woiske an natten, niäweligen Hiärwestdagen. (De
Fleigen gengen dertau!)

Dat surrere un brummere, gerade wie de Zinnen
im Rassen, wenn se anfanget te schwarmen, — hoier
van der Priäcke, dao van de Süege, dao vam Wiär,
vam Buggen un Eggen un Puortten, un ginten van
de sozjalige Fraoge (dat wören dei Halsgelährten,
Fränzken Schniutenschrappere un Konforten).

„Alex, brenk mi nen kleinen Klaoren!“

„Präußt, Kligger! Säü, dat wiärmet de kaollen
Knuochen!“

„Präußt, Klagges! Prrr! ick was a ganz droige
in der Struote.“

„Segg Klagges, dat van van Muorgen schroif di
ächter de Mühren,“ meinere Knuochenhiärm, „dat was
fäu rächt vüör doi!“

„Hampelmann, äs wenn diu a ens int Glas
spigget härrest. Ülöwerhaupt watt'k drinke, mach fölwerst
betahlen; dat geiht di ganz un gar nicks an, un nen
Antmann nich un 'n Köster nich un 'n Pastauer nich!“

„Minners,“ vertallte Fürk Zacherigges, „dei Priäcke was samäust, un dao satt Zuck derin! over watt de siällge Hillkes was, dao buomen opp der Haar, dei konn't doch noch ganz anners. Ich well jao hoier nicks dertiegen seggen, over ick meine bläus, diän aollen Hillkes härrent maol hören sollen! Et müeget wuoll, Guatt, de Toid geiht derhiär, wie lange 't all is, weif nich mähr, et was daomols, äs Johännesken, de Sohn van moinem Bräuer soinem Schwaoger, noch in de Lähre gent, un wie lange is dei all Meister! — Ich besochtere Johännesken, et waor opp Fastaowendsunndag, un voi gengen dao äuf in de Märkte. Hillkes steig oppen Priäckstauhl, säun bittken langsam un schwaor, hei was 'n Lück aolt; — dann staond he un schnauf, bedachtete sich un hell gemäcklick soin Schniustubacksdoisken heriut. — Et was baolle säu äs moint, viellichte 'n biettken bredder. — Dann nahm he sich met drei Fingern 'n Schnuiffen, wiskere sich de Niäse, meß dat Doisken woier tau un hell et dann hänge in de Höchte. — Koiket säu! — Moine leiven Christen, jaggt he — hei kuiere noch ens platt — hoier opp diäm Diekel steiht 'n Bild un opp dat Bild steiht 'n Miätsken! 'n schoin Miätsken! 'n fein Miätsken! 'n Staatsmiätsken! met Bäckstes äs Paradoisappels, met Digeskes, datt me sich ne Poipe dran anbrennen könn, met 'm Muilken wie Hunnig un Zucker, säu amaidig äs se Soide un Sammet! Dat is 'n Miätsken! schoin! taum Verbiestern schoin! taum Dullwörden schoin! — Dann schnauf he un meß dat Doisken los,

— un hoier, dao sittet ne aolle Huzel, dei keine Haore mähr oppem Koppe un keine Ziänne mähr imme Miule hiärt äs hoier 'n Stump un dao 'n halwen, 'ne aolle verdroigete Priume, äs Buegelscheuche iäwen noch te gebrinken, met thrönerigge Augen, vull Strunzeln un Runzeln, — giäll, — welt, — opp! — Koiket, moine leiven Christen, das ist die Vergänglichheit alles Irdischen! Amen! — Dat was di ne Briäcke, fuort un büninig, vull Piäpper un Saolt!“ —

In der anneren Geße unnerhellen sich Knuockenhiärm un Eierfrits üßwert aolle Testamente.

„Diu kannst seggen, watt de waost,“ meint Knuockenhiärm, „de gröyhte Bedraiger imme aollen Testamente is un bliff de Mäuses.“

„De Mäuses? Junge, biu kümme dan dann dao deran?“

„Waorium? Koik, de Ziuden härren nen gollen Kalf un dat schlaug Mäuses kaputt un schmeit de Brocken int Water, un dao was he veiertig Dage verschwunnen. Miärkste noch nicks? —“

„Nä!“

„Watt hiärte dann in diän veiertig Dagen gedaohn?“

„Dat weiß nich!“

„Dao hiärt he sich dat Gold woier soggt!“ —
Eierfritz nuckere.

„Jao,“ segg he, „dao kannst vücht herwen! — 't is vielles wahne spassig. Weißte, wenn't äuf alles

gloiwē, ower dat Samson dei dreihunnert Bösse fangen hiärt, dat gloiwē denn doch moin Väwedag nich!“

„Säu? Dat kōnn doch wuoll waahr sinnen, wenn't dao vielle Bösse gaff!“

„Jē segget di, ick hemwe es einen fangen, un dat is mi vertrackt schwaor waoren, — un Samson dreihunnert? — De Duivel äuf!“ — —

Am lefsten Dist hell Fränzken Schniutenschrapper Böörläfsungen üöwer de sozjalige Fraoge.

„De sozjalige Fraoge, dat is en läg Dink! Jrt müeget et gloiwen oder nich, daovan biewet de Künninge un de Kaisers. —“

„Watt is dat dann vüörn Dingen?“ fraogere Schnoider Schwenn.

„Watt dat is? Dat weist diu nich? Wie kann en Menske säu dumm sinnen!“

„Dumm Tuig, wenn diu't weist, dann verkläört us!“
Fränzken spiggere iut un fattere sich terächt.

„Also, de sozjalige Fraoge, das sind die Sozjaldemmelkraten, un de Sozjaldemmelkraten sind Kärks, noch läger äs de Russen! Dei hemwet keine Kelligiäun un wettet usen Hürguott affsetten. De Künninge un de Kaisers wett se de Hälse rümmer dräggen, diän Koifen wett se 'n Biuf uoppen schnoien un de Pästors un de Pastoiers un de Kaplöne boi lebendigem Loiwē opphangen.“

„Dat fall wuoll säu läg nich sinnen!“

„Watt! säu läg nich? Bist diu a in de Ruohlen-
giägend gewiäst?“

„Nei!“

„Dann gaoh es hen, dann kannst et sölwerst seihn!“

„Bist diu dann dao gewiäst?“

„Jek fall mi wuoll wahren! Dwer moine Süßters-
dochter, wao'k Dihme derüöwer sin, dei wuhnt dao
gienten, un dei hiärt et moi vertalt! Dao schlaott se
jeiden Dag einen däut un mangsten äuf twei, un wenn
de dao üöwer de Straote gaohn waost, dann maste in
de eine Hand dat Meß un in de annere 'n Rewolwer
hemwen. 't is gruulick!“

„Wenn dat wör, dann soll dei iähre Schniute
wuoll derdenn haollen!“

„Dei aolle Schnoider,“ brummere de Babuß, „dei
well woier alles biätter wieten!“

„Biätter wieten? Diu aolle Schleif! Wat diu
weist, dat hewweck all lange gewußt! Jek was a
Schnoider, dao härst diu noch keine Bütze an!“ —

Dei beiden härren sich noch lange tagget, taum
Glück meck de Schelle vam Präsedentendisk allen Zut-
einannersetzungen nen Enne.

„Ruhe!“ — „Ruhig!“ — „Pßst!“ „Picht!“

„Jürk, haoll de Schniute!“

Schulden Badder steiht opp.

„Jek denke, voi fanget an, süß kumm we nich te
Enne! Wei fall't dann niu wahren?“

„Knuockenhiärm!“ reip Zacherigges, „dei is gräut un stark un kann wuoll säun Dinges regeiern!“

Diäm widersprach over Kligges.

„Watt? Knuockenhiärm? Zürk pack in! Dao hänn we watt rächtes gemaket! Knuockenhiärm? Dei schlätt jao alles kaputt! Daoboi gaoh we bankruott! Dao kostere us jeider Bumbs ne Kalwerhiut! Nei, säu vielle Kalwer binnet de Schulte nich an, äs Knuockenhiärm Felle briukere! Dat geiht nich!“

„Dann kannst diu et jao wahren, Kligges!“

„Kligges briefet diür!“

„Am besten niemet we Kligges un Klagges tehäupe!“

„Kligges un Klagges tehäupe! Dummerjao, dat wör säun Plan!“

„Klagges drieget dat Dinges oppem Buckel!“

„Dat lätt sich hören! Hei hiät jao Blas dervüör!“

„Kligges kann dat Biusen besuorgen!“

„Eine Hand wäsket de annere!“

Klagges was wahn.

„Piätschauster, foif opp doinen Piärschuocken! Hümpeldits!“

Niu leit sich Fränzken Schniutenschrapper hören.

„Giwet dat Taggen daran und verdriäget inf. Watt meinest tau Zürk Zacherigges?“

„Dei Hümpel?“

„Dei is doch musikalst, van wiägen de Lörgelbälge!“

„Nei, dat hiärt keine Art,“ meinere äuf Schnoider Schwenn, „dei hiärt noch nich maol 'n musikalsten Gank, un daaropp kümmet et doch te allereist an!“

„Gierfritj!“

„Dei hiärt boi de Suldaoten a trummelt, dei
kann't!“

„Trummelt nich, ower de Trummel pušet!“

„Diän trummelt de Frugge mangsten!“

„Holla Fritj, hiärt se nen gurren Schlaoger?“ —
De Schulte klingelt.

„Düt Räddern helpet nich! Voi niemet Holsken=
hinnerk. — Wei dervüör is, bliff sitten, un wei der
nicks intiegen hiärt, kann oppstaohn! —“

— Holskenhinnerk was't waoren.





Kulterbunt.

An der Nordensteite, tiegenüüwer 'm Kaplon, is biuten in diän dicken Muierwiärk van der Kiärke, viellichte drei Faut üüwer der Ähre eine Nische, met einer kleinen, huollgeschlietenen Sandsteinbank.

Müüglick, dat hoier vüör Toiden maol eine Mutterguottes staohn hiärt oder süß ein anner Heiligenbild; se is jekunner loig un en Plaseier vüör de Blagen.

Graindonnerstag was kummen.

Im Kiärkenluok — wie de Pööste segget — sätten van Dage drei Jungens, säu van twiälf un drütteilhn Jaohren.

Dei dao met diän kriusen Haoren is Hinnerk Schwenn, dei Suhñ van groissen Schnoider; — Bährendhiärm hommelt met diän Schuocken, un Schulden Johännesken stuere still vüör sick in't Wiär.

„Hiärm!“ fent Johännesken an, „ick hewwe äuf ne nigge Kläpster kriegen!“

„Diu, Johännesken, laot mi doch muorgen äuf es schlaohn; ick giewe di äuf watt!“

„Wat waofte mi dann giewen?“

„Wat waofte hewwen?“

„Wett es fein! —“

Johännesken samm nao.

„Segg maol, Hiärm, waorüm luet eigentlick de Klocken niu diüse drei Dage nich?“

„'k weit nich.“

Dao löchtere Schwenns Hinnerk opp.

„'k weit over! Uje Beszmäuer hiärt gesaggt, dei stüigen wahne woit wiäg, nao Räum herlüöwer, dat is dao ginten hentau, un dao wören se mett Klockenfett schmiärt.“

„Klockenfett heww'k all geseihn,“ fell Bährendhiärm iähm int Waort, „äs Vader Steihmann mi es met oppen Kiärktäuen nummen harr, un dao harr'k de ganze Büre vull fitten. Dat suit baolle iut äs Wagenjschmiär.“

„Over wie könnt de Klocken dann fleigen, dat könnt se doch süß nich?“

„'k weit nich!“

„Jek gloiwe, de Engelkes meitet se driägen!“

„Jä diu! Dei söllt di watt hausten un sief daomet herümschliören!“ —

Alle drei, säu wie se dao fittet, diüget tehäupe blüör keine twei Pennige.

Absunnerlich Bährendhiärm is gerade wie sein Vadder, un iähm löchtet de Undiügenheit iut soinem ganzen Gesichte.

Diüse drei iärgert alle Lui, wao se man könnt, schekaneiert de Nollen un aapet de Jungen.

Se legget Tuitkes vull Droite opp de Straote,
wenn de Weihmüllerste vüörboihumpelt, dat dei meinen
soll, et wören Kaffeibäumen.

Se klauet im Härwest Appel un Biären un
Priumen.

Se strieken Killfötters schwatte Katte giäll an.

Se bänden Helms Spitz 'n Knucken an'n Stiärt.

Se schmoikern an diän Dannen Rait un möggen
sich — (Datt liitt nich schoin!) —

Se schmietten met Steiner un fluitern im Winter
de kleinen Blagen.

Se fängen Fjörste un blaosern dei opp.

Se mecken 'm Eierfritz soinen Jesel schui.

Se beschriewen de Schlachladen met Kroide.

Se besplentern de Hiushällerske vam Kaplon met
Spritzbüffen.

Se läggen diän Hauhneru Saolt oppen Stiärt.

Se köffen sich Anisuollge un sätten Klappenfallen
vüör't Diuwenschuott.

Se tröcken de Süege am Stiärt, dat se quifern.

Se hessen de Ruien opp de Blagen.

Se bieten opp Fastaowendmundag de Schaulmiäcken
in de Teiwen.

Se leipen August Krüger nao.

Se knickern, schlüigen sich un verdrüigen sich.

Se blickern äs en Rui un fräggern äs en Hahn.

Se süipen de Eier iut.

Se satten im Donaufanal, dei unnerm Riärthuof
sich hentrecket, krüipen derunner här bis nao Rübbers

un schmieten kleine Steines ant Fenster. Je mähr de Nolle schennt, desto duller droimwet et de Joiste. Rümmet over Råbber met soinem Bessen, diän Rackers eins te fisken, dann kriupet se bis Lütthuoßs terügge, klägget dao diän Auger heropp un bläddert düör de Siege, „råb! råb! råb!“ — —

* * *

De Dämmerunk lagg a opp Feld un Flur.

Uße drei sind iut diäm Rårkenluof verschwunnen un stäubert düört Duorp, düör alle Gassen un Winkel un Ecken.

Dann stönnen se boi Hötten still un bekiefen sich ne aolle oijerne Panne, dei triurig, iutranscheiert an Hötten Piärstall läht.

„Dat wö säu watt!“ meint Bährendhiärm.

„Watt?“

„Dao! Diu, Hinnerk, niu luster es!“ un hei entwickelere gewichtig soinen Kumpanen diän frischen, iäwen iutdachten Dummenjungenstreif.

„Dat Luig löchtet im Duiftern!“

„Un 't is kein Fuier?“

„Nei! — et ligg te Hiuse oppem iüwersten Balken, un de Schlüddel vam Kassen hånget in der Kuecke boim Droiger in der Ecke.“

„Dann läup!“

Bährendhiärm leip un brachte 'n klein Fläsken.

Daovüör staond 'n richtigen Däunenköpp un watt gedruckt un watt geschriewen.

Sinnerk hauftabeiert.

„G-i-f-t! — B-h-o-s-p-h-o-r! —
Segg, ick gloiwe, dat is deifölstige Schmiär, welke an
de Stroikspöhner sittet!“

Niu leit sick ower Johännesken hören, dei de ganze
Loid üöwer still vliör sick hennklamüfert harr.

„Dumm Tuig!“ jaggt he, „ick weit et biätter!“

„Biu dann?“

„Met ner Kunkelreibe!“

„Zunge, jao!“

Dei Kunkelreibe was baolle ter Stoie; se waore
iutgehüöllt, freig unnen 'n Twiärschniett, — dat was
dat Miul —, un veier Lüöfer, — dat wören Niäse un
Neugen; et waore ne Reiste h'neinpraktzeiert un ange-
stiäcken un dat ganze opp 'nen Stock gestallt. — Dat
Dingen saog eisick iut.

Zürk Zacherrigges harre diän ganzen Dag schaufstert.

Et was met der Loid stafenduister waoren.

Zürk lagg im Finster, üm 'n Lüök friske Luft te
schnappen.

Hei liuere herüöwer nao Helms Wiätschopp un
dachtere nao üöwer diän Fall, wie et antefangen wör,
üm van der Frugge Verloif te kroigen.

Wie he niu säu in't Duister stüiere —

Dao —

Watt is dat?!

Van unnen hiär stiegg en glönniger Däuenkopp
heropp, —

Sankfam! —

Still! — Unheimlich still! —

Zürk is süß gerade nich hange, over —.

Zürk schuggert! Et löppet iähm faolt üöwer! —

Dei Däuenkopp is wiäg!

Doch nei!

Dao künmet he woier!

Dao! —

Gräut! —

Niu opp iähm tau! —

Nöher — nöchter! —

Zürk well läupen un kann nich!

Soine Schuocken schlaott! De Haore richtet sich opp, de Tiänne klappert, dei ganze Kiärl schloddert, un niu schreiet he! —

Un dann —

Bumbs!! — —

Mester Schwenn woll boim Kaplon üm de Ecke taum Kiärkhuof, nao Hiuse gaohn.

Hei harre im Duorpe schnoidert.

Dao gelst ein Schrei düör de Nacht! — un dao husket äuf a watt vüörboi, — einer — twei — drei! —

„Dat stemmet nich!“

Un de Mester, kurascheiert, ächter drin, üöwer diän Tigge, düör de Piäppergasse, üöwer diän Pastraotenuof terügge taum Kiärkplaz.

Dei vüör iähm anket un schniuwet.

De Schnoider schnüff un anket, over hei hält Tipp;
denn Räupen hiärt he join Liäwelant konnt!

Se kummet boi Bütthuoß, dao — is de eiste wiäg! —

De twedde is wiäg! —

De drüdde well nao, — schüppet sic! — fällt!

De Meister stolpert üöwer diän, dei dao ligg, —
fällt sölwerst, säu lauk äs he is, — hält over faste!

„Dao hewwe einen! — Dwer, wei is denn dat?
Watt! — Hinnerk!? — Uje Hinnerk!“ —

De Junge huilt.

„Vadder, ick heww't nich dohn!“

„Kumm, moin Sühneken!“ —

Boi Schnoider Schwenn gafft Knapphaber.

Dei annern beiden sätten in der Biefe un wören
vüör diän Augenblick sieker.

Dwer watt dernao kam!! — —

* * *

Jürk Zacherigges was krank.

Hei harr diän Schreck noch lange nich üöwerstaohn
un mogg soine Austerreier im Berre iätten.

Hei meinere, diän Däud in leiwhaftiger Persäun
geseihn te hewwen un konn un woll nich gloimen, dat
bläus de Jungens, un daoboï noch join Bährendhiärm,
dat leiwve Jüngesken, iut Undiüigenheit un Lägheit iähn
eiwet un anschmiärt hewwet.

„Rei!“ saggte he tau der Schültzken, welke, wei
se niesgierig was, am Austersunndag, äs se vam Paos=

fuier kam, diän franken Zürl besochtere (denn Spoike
suiht me nich alle Dage), —

„nei, Schültste! ick harre moin Viäwedag nich an
Spoike glosst, ower niu laot mi einer kummen un watt
seggen! — Koiket, met moinen eigenen twei beiden
Augen herw 'f ne gesehn, wirklich un leishastig! —
Woier, dao am Fenster staond't, säu üm diüse Toid, —
un dao staond de Däut! — dao — faotens ratsf vliör
mi! — un wie saog he iut! — Bläus Anuocken ohne
Zell un Fleisk! — akraot säu, äs he ümmer in de
Bakter steiht! un dann harr he ne Seife in der Hand,
— un dann kam he opp mi tau! — et schuggert mi
noch, wenn't der an denke! — un dao beit he de Tiänne
oppenanner! — un dao peck he de Seife! — un dao
büähre he se häuge! — un dao! — watt dao kummen
is, weit't nich mähr. — Ower, Schültste, dat könnest
moi gloiwen, eisk was't! — Wei säu watt seihn hiärt,
dei wünsket et sief nich woier! — un Zuiet was he,
ganz Zuiet!“

De Schültste rutschere opp iährem Stauhl hen
un hiär.

Et leip iähr ne Gäusehiut üöwern Rüggenstrank
un se keif ganz niepe taum Fenster hen, äs wenn he
jeiden Augenblick woier kummen könn. „Diüse un-
düigenden Jungens? Mester, irt härren de ter viell van
kroigen konnt!“

„Watt!“ Zürl richtere sief im Berre opp, „diüse
undüigenden Jungens? — Dat herwet keine Blagen ge-
daohn! — laotet inf nicks oppbinnen! — Schnoider

Schwenn hiärt ne nich geseihn un dei weit der nicks van! — ower ick herwe ne geseihn! — hei was et fölwerst! hei fölwerst wirklich un leishaftig! — Unsinn, Blagen! — "

* * *

Et was late waoren.

De Schültske meck sich opp de Suocken, un de Frugge vam Jürk brachtere se bis an de Waote taum Huofe.

Als niu ower de Meiske am Backs lants kam, dao bleif se staohn.

— Dao knistert watt!

Jähr gruffelt! —

Sei dachtere all an Spoike.

— Dao brummet watt!

Ower können Spoike iüwerhaupt brummen?

Nei, dat is kein Brummen, dao is wei am kuiern!

Richtig, dao unnerm Kuetbäum opp diäm aollen, ümgestülpten Suegetruog sittet twei tehäupe.

— De Schültske lustert. —

Der Stemme nao könn dat eine Killkötters Bum-mester finnen; ower watt soll dei hoier noch säu late!?

— De Schültske lustert woier.

Watt dei beiden segget, dat kann se nich verstaohn, et klinget bläus wennige affgebruokene Waore tau jähr heriüwer.

Hiärt se ower rächt haort, dann sittet Jina boi iähm, dei Gräutmagede vamme Schultenhuofe.

„Nei, dat kann'k nich oppfroigen! Dat härt van Zina moin Gäwedag nich glosst! Dao hört denn doch alles boi opp! Waachte, moin Döchterken, anschmiären dauh't di doch!“ —

De Schültske gent in't Hius, schlaut alle Dhüören aff un leit Zina sitten wao se satt! —

Zina floppere nich un was doch am annern Muorgen opp der Miägdekammer un ter rächten Toid boi der Hand.

„Dat begroipe ick nich!“ meinere de Schültske tau iährem Mann, äs se iähm de ganze Praostemaohltoit vertallte, „dann hewwek Zina Unrächt daohn! — Dwer nei! — ick mögg 'n hillgen Eid dropp schwören, dat se gifestern Nowend met Rillkötters Bummester tehäupe siätten hiärt! — Wenn Zina abseliut friggen well, dann kann'k der nieks intiegen hewwen; denn dat Wicht is säu aolt waoren, dat se söhwerst wieten maut, watt se ter dauhen hiärt. Dwer dann kann dei Kiärl boi helllichem Dage kummen, un dann müeget se sief in de Spinnstuowe setten; dütt Herümstroifen un Herümlungern boi nachtschlaopender Toid hiärt nieks opp sief, un dat wek ein= vüör allemaol nich hewwen!“ —

De Schulte schüddelere diän Skopp.

„Watt dat daomet is, ma' wieten. — Laot di ower nieks miärken; ick fall diän Buegel all boi de Zittken fangen!“ —

Et waore Nowend.

De Snechte un Miägede gengen te Berre; de
Schulte satt ächter diän Biusken opp der Luer.

De Kiärke van Rhoinhiusen schlaug tiene. —

Et kam nicks. —

Se schlaug halw elwen. —

Hei waachtere noch immer.

Doch dao wieget sich watt! —

— Koif dao, am drüdden Kellerfinster!

Dat schüff sich los. —

En Kopp kümmer heriut, — 'n Woiverkopp!

Dei lustert rächts, — dei lustert links! —

Niu kümmer he widder heriut! — dat annere
schüff sich nao, un baolle is Zina ächterm Bacs ver-
schwunnen! — —

„Dat di de Duivel hell! Na, waachte moin
Dächterken!“

De Schulte weckere diän Gräutknecht. —

„Hinnerk, pack es an! Wenn't brennt, is Water
gurt!“

Baolle staond dei gräute Niägentunne vam Huose
im Keller unner diäm drüdden Kellerfinster, dat noch'n
Lück uoppen was, — vull Water. —

„Säu, Hinnerk, dütt wöre gedaohn. Hoier hiäste
ne Bäster! — Vegg di dao ächter diän Haolthäup un
paß opp. Wenn ick raupe, — dann hii! — faste!“

Holskenhinnerk satt ächterm Haolthäup, langere
eis soinen Buddel un trock einmaol, tweimaol.

„Niu könnt losgaohn!“

De Schulte lagg woier in diän Biusken.

De Maohne verschwand ächtern Wolken.

Alles ruhig; bläus de Heimkes pipstert, un de Unken maket iähr „tunk! — tunk!“ — un gienten van Timmen herüöwer blietet 'n Ruie. — —

Dao kummet loise Schriete.

— „Gurre Nacht, lüttke Deern! Dat bläus de Schulte nieks miärket!“

„Gurre Nacht, moin Jung! De Schulte? Dei? Dumm Tuig!“ —

— — „Hollah! — Los!“

Holskenhinnerk schnappere soine Väster, un, ähe dat Wicht muß, watt iähn ankam, dao genk et all äs boim Diärsken opp der Schuier!

— „Hülpe! Hülpe!“

„Wachte moin Döchterken! Jek helpe di!“

De Schulte sprank van der annere Soite dertau un halp.

Wien Blitz was alles affgaohn!

Wien Blitz was ower äuf de Maged am drüdden Kellerfinster — un dao eins, zwei — herin —

un dao gafft nen Plumps!

un dao gafft noch nen wahren Bumbs! —

un dao was alles still! —

„Sinnerk, gaoh Schlaopen; dei is kureiert!“ —

Am annern Muorgen was Zina krank.

Sei harre drei Dage 'n Schniuwen, veier Dage 'n Hausen un soif Wiäcken graine Stroipen un gälle Pläcke, — un Nowends wochtere Rillkötters Bummester ümsüß opp soine lüttke Deern! —



Schüttengelaog.

Van Aüstern bis Finksten genk alles jainen gewöhnlichen Gank.

Vikörsfabrikant Bitter harre sid jainen Kiien gehalt un nao langem Feilsken twei Dhaler Fäuerkosten betahlt; Fürt Zacheriggess tonn woier de Puisters triäen, Fina was vam Friggen kureiert, un op Millkörtters Huof, dao geiht et dubbelt dull tau.

De Summer is dao.

Kiu over kam woier Liäwen in't Duorp.

De Schüttenbräuers puget iähre Flinten; de Woier wer hewwet an iährem Staat te dauhen un de Wichter noch viell mähr; denn dat Schüttengelaoge steiht vüör der Dhüör. —

In Häuhuofs Appelhuof wören drei Felten opgeschlagen, un all van Woiem blenkere dat witte Laken diör de grainen Bäume.

In gräuten, räuen un schwatten Baukstawen lümfet dat Empfansschild iüwer diär staatsken Jnganksährenpaote, dei vüörne faots am Wiäge prunkere, met Kunst un Leiwie iut Grain un bunt Papiroer iutprakteziert. Links un rächts sind Lauwen vüör de Geldinniemers,

un widder ligget twiärs lange Leddern, met Dannels-
twoige un Bärkenblüske maskeiert, daomet dat keiner
ohne Kate sich inschummeln kann.

Blüör un tüsken diän Zelten maket sich lange Bänke
un Diske breit, un hoier un dao, iüwerall nett verdeilt,
löchtet gräute Löchten opp dicken, witt verkalkten Pööhlen.

Dei gräute Dag was dao.

Am Saoterdagmuorgen stönnen de Schüttenbroiers
opp Däuwiärts Huof in „Reih un Glied“ angetriäen,
in fristgewaschenen blaoen Koils, met Flinten oppem
Puckel, — stramm un stiuer, boinaohe säu äs de Sul-
daoten.

Schulken Badder äs Hauptmann kummendeiert.

Jähm ter Soite roiet joine Adjetanten, Rillkötters
Franz un Diördelms Berwaolter.

Alle drei hewwet ne lange Schärpe twiärs ümmet
Voif bunnen, un nen langen Säübel met Troddeln un
opp de Schullern witten Dinger van Silber, akraot äs
de richtigen Hauptmanns se driäget.

„Achtung! Stillgestanden!“

Dei Briune waoren unruhig.

„Bieft! — Voi wellt lostrecken. — Rechts um!“

„Schwenn, säu is't verkaat, diu mast naom Backs
foifen!“ —

Dei Briune danzere opp diän Achterschuocken.

„Kacker, staoh still! — De Musik an de Tete!

— Zürk haollet Miul! Ganzes Batteljon — marsch!“

Trrrr! Rrrrr! Rrrrr! — Bum! Bum!

De Musif sett in:

Denkst du denn — denkst du denn — du Berliner Pflanze — un ächterhiär mascheiern de Schüttenbroiers: Killkiötters Bährend met ner niggen Jagdflinte, nem Drilling lefter Konstruktiaune, — Schnoider Schwenn met nem Zündnaodel van sejunseftig, — Kliggess met nem aollen Viörderlader, Klaggess met ner Buegelbüsse (seß Millemeter), — Fürt Zacheriggess met Modell einunfienßig, — Knuckenhjärm met nem franzoisken Schaffepott, — un Fränzken Schniutenschrapper met nem Eifenknüppel.

De Woiner ligget im Fenster, de Wichter haollet iähren Diimen viör diüßen oder viör diän, un de Blagen läupet viörhiär un tiegenhiär un ächterhiär bis gienten hen taum Papenläuh.

Killkiötters Bährend harr diän Buegel herunnerhalt, un de aolle Killkiötter, diäm dat an de Knoipe genk, leip brummend un knurrend düört Hius un schimpere üöwer de schlechten Toiden un de verschwenneristen Blagen.

Am Sundaagnuorgen üimme foime hiißern de Rattenköppe, un trotz der froihen Stunne vamme ganzen Tropp Blagen ümschwärmet, blaosere de Hornist de Newellje.

Dann kämen äuf de Schillinger in iähren Sundaagskoielen; se gengen met diän Rhoinhiuser Schüttenbroiern in de Häuhnisse, un alle tröcken van dao taum Festplatz.

Dat gaff en Piäwen un en Droiwien! *

In de klünnigste spiellere de Kapelle „Kurz un Klein“, vüör Hötten Brennerigge dräggere sich dat Karussel nao der gräuten, freiskenden Lörgel un de Blagen sängen dertau: „Im Brunewald, im Brunewald is Holzaufzjon!“

Schwenns Hinnert harv nen Grotsken friegen un versaach sijn Glück in der Klopfbude, de jungen Bursken dertiegen pruiwern iähre Kräfte am „Hau den Lukas“.

„Hau den Lukas!“ Einmal fünf Fennige! Dreimal vor einen Silbergroschen! Heran, immer heran!“

„Dat wellt we doch es sein,“ saggte Knuockenhiärm, „wat de Lukas mäcket!“ Hei schmeit nen Dahler hen.

„Dat giewet drei maol diärtig; ick sin met diärtig terfrien.“

Dann peck he diän Schläger,
un — bumbs!

Dei oiserne Bolzen slügg de Schienen heropp un Lukas springet un hüppet wie dull; — „einmaol!“

Bumbs!

Lukas slügg un drägget sich äs unwois — „zwei-
maol!“

— Dao sprank ower de Besitzer dertau.

„Haolt! haolt! Dat dauk nich met! Hoier hiäste doinen Dahler woier! Diu schläfst mi jao dat Dinges kaputt!“

„Nei, Männeken!“ reip Knuockenhiärm, „wiäg dao! Ick hemme moinen Dahler betahlt un well moinen Dahler verfloppen!“

Rund herum steiht alles Kopp an Kopp.

„Hiärm, laot di nich lumpen!“

„Hiärm, hau ne!“

„Hau diän Lukas!“

„Dropp! wois, watt de kannst!“

Knuockenhiärm iüwerlaggte.

„Diu kannst diän Dahler behaollen, dann weck
daovüör bläus noch einmaol kloppen.“

Daomet gaff sich de Lukasbesitzer tefrieen.

„Säu. Niu maket Platz; niu kimmnet he!“

Dann päcket he diän Schläger, — hält iut, —
bumb! — de Bolze flügg, schlätt dei iüwere Iwiärs=
lage diüör un flügg im Buogen midden opp de Schuffei.

„Dao ligget he!“

Dat gaff Hallo! —

* * *

Knuockenhiärm un Eierfritz härren sich alles be=
ficken un kämen taum Festplatz terügg, äs gerade
Kuifennatz van Schillingen iut Hähuoßs Haolthäupen
sich ne kuntante Backpeller peck.

„Hollah!“ meinere Knuockenhiärm, watt, is dat
all säu late?“ un „dann jü! Hoch Rhainhausen!
Nieder met Schillingen!“ un Kuifennatz slaug diüör de
Dönenhiege, dat he alle veier in de Lucht staltte.

Bei anneren Schillingen sprängen dertau, de
Rhoinhüser Bursten nao, un haolle was de alljährl=
liche Kloppeperigge im besten Such.

„Hoch Rhainhausen!“ un einer van diän Schillingern
genf üöwer Diske un Bänke, dat he de Engelfes im
Hiemel fleiten haor.

„Hoch Schillingen!“ Dao freig Eierfritz einen
üöwer de Planete, dat iähm de Kopp noch veierteihn
Dage dernao biusere.

„Hoch Rhainhausen! Waochte diu!“ Kliggeres un
Klagges sprängen dertau, Kliggeres met nem Offenpiefert
un Klagges met nem aollen Roiserbessen.

„Vertract!“ un Kliggeres satt unfache opp soinem
Ächterdeil; hei woll sic an Klagges fasthaollen, — doch
dei verlauf de Schwoken unner sic, reit im Fallen diän
räuen Giärd met, un baolle weltere einer üöwer'n
annern.

Niu folget Schlag opp Schlag, un jeider Bumbs
fittet! —

— Doch de Friedensengels kummet; — foif dao
am Jungant! — twei Helme blizet opp; — dei Schlacht
lätt nao, -- Schillingen ruimet diän Plan. —

Schnoider Schwenn satt im Sprützenhius.

Waarüm? — Weit ick't?

Hei was van Schandarmen inspunnen, bläus,
weil he geraupen harr „Hoch Rhainhausen!“

Säume Ungerechtigkeit!

Hei satt opp der Deifsel vanne Sprützenwagen
un stütter soin Gesicht in beide Hänne.

„Nei! Säu watt! un dat moi! — un daovüör
betahl't moine Stuiern? — un daovüör herw't use

Duorp hänge haollen! — — Dat wellt we doch es
seihn! — Muorgen gaoh't naom Staatsanvaolt, dao
kannste di dropp verlaoten! — — Dwer, moine Frugge!
— Dei sittet niu diän ganzen Nowend, un Kasper
bliff iut! — Watt fall dei seggen, wenn se dat häört!
— Kasper inspinnen! — Dat üöwerläwmet se nich! —
Dei krieg te viell! — — Un im Duorpe?! Se woiset
met de Fingers opp moi! — Koiket, segget se, dao
is Kasper Schwenn, dei hiärt imme Spritzenhiuse
fätten! — “ —

Dao rappelt dat Schluott; de Dhüör geist los,
un eins, — zwei, — flügg wei herin. — De Dhüör
is woier tau.

Kasper was oppgesprungen.

„Watt bis dann diu vlör einer?“

„Jek sin Kuikemaß van Schillingen!“

„Waorüm biste dann hoier? Watt hiärste gemaket?“

„Watt fall't maket hewwen? Nicks heww't daohn!
Jek hewwe bläus geraupen: Hoch Schillingen!“

„Jek sin Schnoider Schwenn. Kumm, sett di hiär!“

Un friedlic fätten dei feindlicken Bräuers tehäupe. —

Dao rappelt dat Schluott all woier, un —
bumbs! — kümmet woier wei!

„Watt bis dann diu vlör einer?“

„Jek sin de Klagges vam Rhoinhiuser Knapp!“

„Watt hiärste dann gemaket?“

„Nicks! Nei, äuf reine nicks! Jek hewwe bläus
geraupen: Hoch Rhainhausen! Un dat fall mi es einer
verbeihen! Jek kann raupen, watt't well, dao hiärt

mi keiner watt derin te seggen — un de Amtmann nich un de Köster nich un de Pastöuer nich! — De Schandarm waoll sich diän Knoockenhiärm änt packen; ower äs he jagg „Im Namen des Königs“ — dao jaggtere Knoockenhiärm „Im Namen des Kaisers“ un hell iähm soinen Dienstaken unner de Riäse. Koif, un dao leiten se ne läupen. — Ower wei is denn dat? — Dat is jao Schwenn! — Wefter, nä, irt hoier imme Sprütgenhius?!“

„Junge, de Duivel jaggte es maol, wao man singt, da laß dich ruhig nieder, un satt sich met de Baollen innen Zimmtkassen! — Doch hör, dao brenget se noch einen, diän kenn'k am Schräppen; dat is de Babier von Sewillja!“

Un richtig. Fränzken Schniutenschrapper flautere und wiähere sich äs dull, ower baolle satt he boi diän annern äs Veierter im Bunne.

— Fränzken schimpere, Klages noch mähr; Wefter Schwenn brummere säu vüör sich hen.

De Loid waore ne lant, — lant!

Bis oppen Maol Kuifennat oppsprank.

„Luster! — Watt is dat?!“

De Zuierklocke!

„Niu kumm' se heriut!“

*

*

*

Naos de Kloppe rigge wören de Schillinger baolle verschwunnen, un de Stimmunk oppem Festplatz waore ünmer fideler.

De Musik spiellere de schoinsten Woisen, de Schuocken
flüigen äs boim Gummikärl im Zirkus an Helms Raul-
werigge, un Millkötters Franz danzere all taum drüdden
Maol met der Meiske vam Schultenhuose.

Bum, bum, bum; bum, bum, bum!

— bum! — bum! — bum! —

„Wat is dat?!“

„Zuier!“

Dat giewet 'n Düörein!

De Musik briefet aff.

Diske poltert, Staihle fleiget; de Gläjer danzet
un klinget un flirret.

De Mannslui sind unwois, springet düörnanner
un rennt un raupet.

De Woiver kreisket un huilt, — un Diördelms
Siska fällt in Ohnmacht. (Dat harr se in der Panks-
jäune gelährt.)

Bum, bum, bum; — bum, bum, bum!

— bum! — bum! — bum! —

„Wao brennt et?!“

„Dpp der Feih!“

„Dao! Dao!“

Ginten, düör de Bäume, stiegg dicker, schwatter
Qualm langsam un schwaor un sic üm sic sölwerst
welternd in die Höchte.

Niu delst sich de Qualm; et löchtet greller opp,
un diufend Funken fleiget un sprüggert wie Riesenrafen-
Zuierwürf.

Schulden Piärre raset vüörboi im dullsten Galopp,
diäm Sprützenhüuse tau; Millkiötters Briune jaget ächter
drin.

Beiertig, fiestig, seftig Hanne packet an un schiuwet.
Dei Brandemmers klappert.

Alles dränget opp diän Sprützenwagen.

Seß sittet vüör, seß ächten un Schnoider Schwenn
imme Waterkassen.

„Hollah! — Jü!“

Un niu rappelt un rasselt de schwaore Brandsprütze
düört Duorp, — dei wille Jagd! — un springet wie
dull un met Gepolter lüwer de Steine un düör de
Lücker.

„t is Vimmens Schuier!“

„Vinks haollen! — Vinks, dat we de Drägge
froiget! — Säu! Guott si Dank!“

— „Prrr! Staoh!“

„Wao find de Schlänke?“

„Franz, schriuw an!“

An jeidem Schwengel staohet säß Mann; dei annern
find in twei Roigen bis hen taum Tümpel oppgestallt;
— dei Wateremmers fleiget, — diüse Roige loig hen,
dei vull terügge.

„Fertig!“

„Eins! — Zwei! — Eins! — Zwei! — —“

© © © © f f f f s s s s!!

Jürk Zacherigges is Sprützenmester un lett diän
Straohl.

© © © © f f f f s s s s!! —

Bei Qualm härt sich vertrocken; ower zischend un priustend stoiget schwaore, witte Dampwolken opp.

Dat Zuiier spiiellet hoier un dao slickernd un flackernd, springet un danzet knisternd, lecket am schwaoren Eikenbeschuoott, tüngelt gierig de Balkenliäge heropp bis nao de Hahnenhölder; — nicks is iähm te hart, nicks te gurt un nicks te schlecht.

De Schuier is verluoren.

De Hauptjake is, dat Wuhnhius te haollen.

„Achtung!“ — „Terügge!“

„Dat Dat künmet herüöwer!“

De Giewel härt sich neiget; — ein dumpfet Krachen! — hänge opp stiuwet de Funken, un van niggem wirbelt de schwatte Qualm üöwer diän Trümmern.

Zürk Zacherrigges harr sich lange genau iärgert üöwer Kligges un Klagges, •bei üöwerall im Wiäge staohet, alles biätter wieten wellt un sölwerst te siul sind, Hand an te leggen.

„Zürk!“ saggte Kligges, „ick deh daohen leihen!“

„Nei!“ wieersprietet Klagges, „Zürk daohen!“

„Waochte!“

Zürk stolpert; dat Schlaumundstück flügg herüm un — prrrr! — „Dunnerläwen!“ Kligges springet rächts, Klagges springet links; Kligges steht, äs iäwen iut der Klägertunne kummen, un Klagges schüddelt sich, dat de Druoppen fleiget.

Beide verschwünnen ächterm Hüuse.

„Dat wellt we di intunken, diu Schindluder!“

Dat Wiärk is gedaohn.

Et staobt noch wennige Reste van diän Grundmiuern; daotüsken ligget verkuohlte un halfverkuohlte Balken, kaputtgesprungene Backsteine, tebruoekene Finster-schoiwen, noch dämpende, schwatte, unkenntlicke Strauh- un Haiüwerreste; rund herüm schmiärige Waterpöhle: alles diüerein, kulterbunt!

Un iüwerall herüm sittet nao der schwaoren Arbeit de truien Kämpen wie Jeremias opp diän Trümmern Jerusalems. —

* * *

Rillkötters Bummester harr van Nowend te Nowend opp seine Fina waachtet, over Fina bleif iut.

Auf boim Schüttengelaoge speckeleiere hen un hiär, doch dat Wicht mogg te Hiuse bliewen sinnen.

Dat Fuier kam niu gerade rächt; denn de Meiske was in der Zelte, de Schulte halp met seinen Knechten boim Böskén, un haolle streif de Bummester üm diän Schultenhuof; — hei trugger sich over nich, herin te gaohn. —

Dao saog he, dat dat Finster tau der Miägdekammer uoppen staond.

Dat Finster was vergittert diür veier eifene Länkstangen un zwei Twiärsbalken.

De Bummester iüwerlaggte.

„Dat könn geraohn!“

Dann sprank he opp de Muier vam Mistfall, peck diän einen Twiärsbalken un drückere sich diür de twedde un drüdde Stange.

Niu over sitt hei fast!

Hei well terügge, over dat geiht äuf nich!

Dat Biiegelfen is fangen!

„Dunnerwiär!“

Hei well sief wennen, et geiht nich.

Hei drücket un schließ; dat Gitter is stüer un hält!

Hei spraddelt un trecket, un niu! — verlüßt he
de Muier un suchtel met soinen Schuocken in der Luft!

Dao kummet Stimmen vam Huofingank hiär.

„Hillge Mutter Guottes! Dat is de Schulte!“

De Schulte was et, dei met Holskeshinnerk vam
Brandplatz terügge kam.

„Watt is dat?“

„Wao?“

„Woik daw!“

„De Duivel äuf! Dao fittet de Ülf in der
Falle!“

Beide härren haolle de Sacklage begriepen un
wollen biärsten vam Lachen.

Dann stalt de Schulte sief hen, stemmere beide
Hänne in de Soite.

„Niu soll'k eigentlich de Pollezei halen laoten, —
over nei! — heda! diu daw uowen, watt sack niemen,
de Schwiepe oder de Sage?“

„D Här, leiwe Här! de Sage, niemet de Sage!
Jek well —“

„Watt diu waost, is mi eindauchen!“ un de Schulte
nahm eist dat eine un dann dat annere.



Dei Käupbreif.

Dei Oppregung vam Schüttengelaoge hell äuf dütt maol, wie ümmer, lange nao.

Schnoider Schwenn meck, watt süß im ganzen Jaohr nich viörkam, blao; Fürk Zacherigges schauf unner Halloh 'n Heckfaar düört Duorp un harr an't Heck zwei Häringe bunnan; August Krüger kam iut diäm Thraon gar nich woier heriut, denn wenn de Kater sich mellere, dann drank he widder, üm soinen Kater te verdroiwien.

De aolle Kilkfötter was in diän leßten Dagen reine dull.

Bährend mogg taum Hiuse heriut, Franz droff sich boim Nollen nich seihn laoten, de Bummester ower was leiw Kind un dei nutzere de Geliägenheit iut.

Säu wören ennige Dage vergaohn.

Dao meck sich im Duorpe dat Gerücht breit:
„Kilkfötter hiärt soinen Huof verkofft!“

Wao et teeist oppkummen was, konn keiner seggen; de Kliggess harr et boim Mester Schwenn vertallt, van

Schwenn muß et Jürk Zacherigges, van Jürk Zacherigges Holstenhinnerk, un Holstenhinnerk kam dermet taum Badder Schulte.

Schulten Badder keif sic wild opp.

„Dütt wöre denn doch de Kräune van Ganzen! —
Wei sall ne dann kofst hewwen?“

„Wei? De Bummester?“

„De Bummester?“

„Jao!“

„Un vüör wieviell?“

„Dat weit'k nich; ower vüörn Schundgeld!“

„Jek gloiwe, diu bis unwois! Dwer hiärt de
Bummester iüwerhaupt Geld?“

„Hei harr im lesten Härwest gewonnen oder
iärvet oder süß watt; ick weit et nich.“

De Badder sprant opp un genk diüör de Stuwone.

„Nei, dat kann'k nich gloiwen! — dat is nich
waahr! — dat wör'n Slag vüör Franz! — Un doch,
unmüeglick is et nich! — Dat hiärt dei Kärl a lange
imme Auge hat! — Niu is mi vielles klaor! — Dwer
diüsen Huof an diän Lumpen? — Jek matt Gewißheit
hewwen! — Mutter, ick gaoh iäwen nao Rillkötters
heriüöwer.“

Franz was am Haoltkloien.

„Segg Franz, wao is de Badder?“

Franz keif sic opp. „'n Dag, Schulte! Watt
giewet et Nigges? De Badder, dei is all froih iut-
gaohn, jaoll he watt?“

„Waothen?“

„Dat weit'k nich.“

„Is he allein wiäg?“

„Jek gloiwe, dat de Bummester met is. Dwer
watt is los?“

„Franz, de Vadder fall diäm Bummester inken
Huof verkofft hewwen!“

„Wa—at!?“

un daomet schmeit Franz de Färzte tüsken de
Spellern un peck diän Schulten opp de Schuller.
„Watt is dat? — Usen Huof verkofft?“

„Junge laot los! Diu tebriekest mi de Knuocken!
— Niu sin eist ganz ruhig, ick weit jao nich, off et
waohr is. — Laot us int Hius gaohn; voi müetet
daomet riäken, dat et waohr sinnen könn un seihn,
watt sief dao maken lätt. Am besten is, diu fragst
eis Tante Kloör, viellichte weit dei, wao de Vadder
stieket.“

De Schulte genk int Hius, Franz leip taum Backs
un kam baolle naoh.

„Tante Kloör saggte, dei beide wören in Schillingen!“

„Schillingen? Junge, dat is boise!“

„Waorüm?“

„Et geiht mi 'n Vecht opp. De Bummester hiärt
doinen Vadder tau soinem Bräuer bracht, weißte, dei
dao opp Hultrops Kuotten.“

„Watt fall he dann dao?“

„Weit ick et? Soine Rente liäwen! Van dao
ümschroiwien laoten! Diäm Bummester soin Geld
vermaken!“ —

„Ower watt niu?“

„Jä, watt niu!“

„Jek spanne an!“

„Junge jao! Jek foihere met!“

Franz spannere an.

De Briune lagg sick in't Tuig, dat Giek jager
düört Duorp, de Hauhner flüigen un de Ruiens blickern
ächter drin.

Fränzken Schniutenschrapper staond an Steihmanns
Mise un meint tau Knoochenhiärm: „Niu koik di denn
doch dat! 't is nich erlaubt! Wenn dütt nicks aff-
settet, dann weit ick't nich!“ —

Hultrops Kuotten lagg faots am Wiäg, fuort vüör
Schillingen.

De Schulte bleif boim Piärd un Franz genk in't
Hiis.

„Naot di ower nich verblüffen!“ reip iähm de
Schulte noch nao.

Franz floppere an, de Wuohnstuowe was loig, —
hei ower genk düör in de Kammer, — un dao — in
Piähnstauhl, met Schlaoproek un langer Poipe, — satt
de aolle Rillkiötter.

Rillkiötter sprank opp.

„Watt? Franz! Diu? Wao kümmeft diu dann
hiär?“

„Ban Hiuse! — Badder, wie konnste us dat
andauchen?“

De Nolle leit joine Poipe fallen un fent an te
huilen.

„Junge, 't is gurt, dat de kümmt! Ick gaoh woier met!“

Franz trock iähm de Plurren vam Loif un halp iähm in soinen Koil.

„Wao is de Bummester?“

„Iutgaohn.“

„An soin Bräuer un de Hultröpste?“

„Oppem Felle. Ick mogg't Hius verwahren.“

„Dann kumm! — Härste usen Huof verkofft?“

De Molle huilere von niggem.

„Jao, Junge.“

* * *

Am drüdden Dag dernao staond Franz Aowends am Stuwowenfinster un saog oppem Maol diän Bummester taum Huse herinkommen.

Hei leip in de Kammer un liähnerede Dhüör äwen an un liuere opp dat, watt et gaff.

De Bummester gent in de Stuwowe.

Weil he nümme saog, hängere hei soinen Koil ächter de Dhüör un steig oppet Bürn, üm soine Saken te halen.

Franz unnersoggte diän Koil un — fand in der innerster Taske ein grätet Schrowen.

„Dat is de Käupbreif!“

Dat Schrowen in der Hand sprang Franz düört Finster un leip twiärs üövern Kamp taum Schulthenuofe.

„Ick herwe ne! Ick herwe ne!“

De Schulte was iutgaohn.

Franz leip de Straote lanks, lüüvern Kiärthuof,
de Bummeſter ower äuf all ächter drin!

„Schwenn! Schwenn! Ich hemwe ne!“

„Watt hiärſte?“

„Kumm in de Kammer, hei is ächter mi!“

„Wei?“

Franz vertallte.

Dao klinker de Hiusdhüör.

De Schwennſke feik heriut, un de Bummeſter
ſtaond vüör iähr, ganz ächter Nohm.

De Schwennſke bekeif ne van uowen bis unnen.

„Alſo irt ſind dei Kärl, dei Kilkötters Huof
kofft hiärt?“

„Datt wietet irt all? Dann wietet irt äuf, wao
de Käupbreif is un dann weck int Spizbauwen wuoll
froigen!“

„Niu ower heriut!“ — —





Schluss.

UB
Metr

Jaohre sind vergaohn.

Rillkiötters Franz is Här vam Huose. De Bum-
mester gaff sief opp diän Raot vamme Advekaoten met
ner Affstandssumme tefrieen, un de aolle Rillkiötter
hiärt baolle dernao soinem Ölsten diän Huof üöwer-
druogen.

Sirt Franz froie Hand hiärt, suiht de Huof ganz
anners iut, un wei froiher dat Düörein dao kannte,
matt stiunen üöwer diän Umschwunk taum Biättern.

Dat enzige, watt fählt, is ne düchtige Frugge,
ower im Duorpe munkelt se dervan, dat Franz en
gurret Aüge härr opp Schulden Giveken.

Franz is en Staatsjunge; — jä, man kann 't
nich wieten!

De Schulte hiärt der nicks intiegen. —

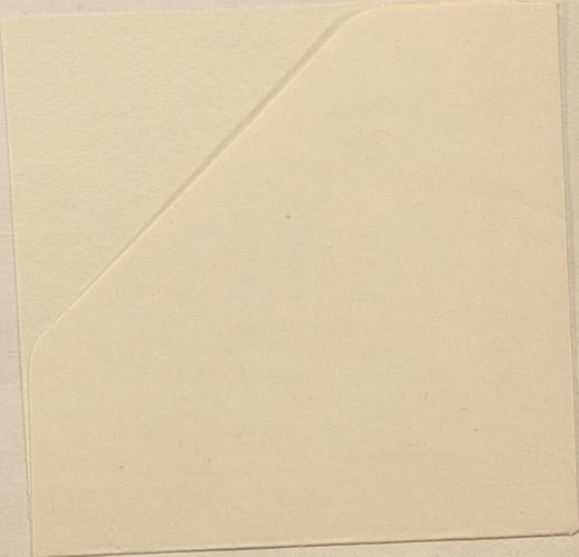
E n n e.

Erklärung.

Ich Endesunterzeichneter, Johannes August Krüger,
erlaube hierdurch dem Herausgeber der „Duorplui“
den Gebrauch meines Namens und quittiere dankend
den Empfang von 50 Pfg.

Nh., den 1. September 1901.

Johannes August Krüger.



Erläuterungen.

Armsmogge = Armel.
 amaidig = schön, anschmiegend.
 akraot = ordnungsliebig.
 akraot säu = gerade so.
 apafß = jedesmal.
 Bafß = Backhaus, landwirthschaftliches Nebengebäude.
 Bäfter = langer, schwanker Stock.
 Befmäuer = Großmutter.
 Beschuite, Beschuitkes = Zwieback.
 Biuf = Bauch.
 Biefe = Bach.
 bieftig = ärgerlich.
 Biusken = Buschen, Schlagholz.
 Blagen, Poßte, Zoifte = Kinder, die beiden letzten Bezeichnungen oft in wegwerfender Bedeutung.
 blieket = bellt.
 Bürn = Kammer, befindet sich auf der Tenne.
 Büxe = Hufe.
 deiße = tief.
 Diähle = Tenne.
 droige = trocken.
 Droigede = das Trocknen.
 durmelt = schlummert.
 eißk = gruffelig.
 eipen, apen = äffen, zum Besten haben.

Eiwefen = Eva, Verkleinerungsform.
 Feih = Böde.
 Fuorßk, Füörße = Frosch, Frösche.
 Fuorße, Fudk = Kraft, Nachdruck.
 Gelte = weibliches Schwein.
 gapen, japen = gähnen.
 glönnig = glühend, leuchtend.
 Goife = Gänse.
 Guorte, Gäuße = Goffe, Rinne.
 Haoltfloien = Holz zerkleinern
 Holßen = Holzspantoffel.
 huilt = heult, weint.
 jüßt = eben; jüßt säu = gerade so.
 Jürk Zacherrigges = Jörg Zacharias.
 Kalkant = Bälgetreter der Orgel.
 Kattenftiärt, = Akerfchachtelhalm.
 Käddern = zanken.
 Käfmänneken = 25 Pfg.
 Kattenköppe = Böller.
 Keifte = Kerze.
 Kläpfter = Holzbrettchen mit Hammer, vertritt in der Charwoche die Schelle.
 Kloör = Klara.
 Koddnen = Schweine.
 Koil = Mittel.

Roie = Kette.
Quotten = Kotten, kleines
landwirtschaftl. Anwesen.
kuntant = zuvorkommend,
tüchtig.
kuern = sprechen.
kroisen = kramen.
Ledder = Leiter.
läg = schlimm.
Löchte = Laterne.
löchten = leuchten.
loiten = löten, hier betrinken.
Lünz = Pfeife.
Lück = 'n Lück = ein Stück-
chen, etwas, kurz (nachher).
lüttke = klein, niedlich.
lünket = leuchtet.
Mäuer = Mutter.
Mattis = Matthias.
Meiske, Schültiske = Schulden-
frau.
Muß = kurze Tonpfeife.
nicpe = gut, auch wohl
besorgt, ängstlich.
Papenläuh = Papenloh,
kleines Gehölz (Kirchengut).
Piäck = Pech.

Piärschuoden = Klumpfuß.
Pöhle = Pfosten.
Puisster = Blasebalg der Orgel.
puorten = pflanzen.
raßf = ganz, vollständig.
resselweiert = resolut.
Ruie = Hund.
Rautverigge = Lokalbezeich-
nung für ein landwirtschaft-
liches Nebengebäude.
Saage = Säge.
Schwiepe = Peitsche.
Schüte = Schütte.
Secht = Seufzer.
Seise = Sense
taggen = zanken.
tehäupe = zusammen, bei-
einander.
Telte = Zelt.
Tünstaken = Zaunpfahl.
Üörgel schlaohn = Orgel
spielen.
Vöffe = Fuchse.
Verloif = Urlaub.
Wicht = Mädchen.
Woiske = Wiese.
wirnst = verdrießlich.



Plattdeutscher Verlag von Gredebeul & Koenen

. . . Essen-Ruhr . . .

De Strunz

Erzählung in münsterländischer Mundart

von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis elegant broschiert 2.40 M., gebunden 3.00 M.

„De Eckhom“, Berlin 1901, Nr. 24, schreibt: De Verfater vertelt hier, woans en Dörp, dat up'n Pruz en Industrie friggat, ut sin oll Boh un Gewohnheit reien ward un en ganz anner Ufsehn friggat, bet de nige Herrlichkeit mit Ach un Krach en Einn nimmit un allens wedder in dat oll Johwater fännt. Dor de Geschichten von Dr. Wibbelt all up en Gebett spelen, wur man tom Deel of immer defälwen Minschen wedder dröppt, so kann dat nich utbliben, dat hier un dor lüt Ankläng' an oll Begebenheiten un Situationschonen vörkamen. Frilich sären disj' Ankläng' nich, denn de Verfater versteiht dat, immer „neuen Wein in alte Schläuche“ to füllen. Dat Hof is wedder en echten Wibbelt, un wenn dat of nich ganz an „Wildrupps Hoff“ ranner reckt (disj' Gescht is en Meisterwart, as dat nich vel gift), fanqt man an to lesen, un Ji ward't sehn, dat Ji dor nich wedder von los kamt. Scharp Charakterteefnung, köplich Humor un deep Ironj — allens finnt sif of hier wedder.

Schnüppsel

vom Wege des Lebens.

Bereimtes und Ungereimtes in Hoch und Platt

von Max Hahn (E. Marcus).

Preis elegant broschiert 1.50 M., gebunden 2.00 M.

Der Verfasser des prächtigen, mit mehreren hübschen Illustrationen geschmückten Büchleins ist als westfälischer Dialekt-dichter und Herausgeber verschiedener plattdeutscher Schwänke weit über seine Vaterstadt Münster hinaus bekannt, sodas auch das obige, etwas umfangreichere Werk seiner Muse sich viele Freunde erwerben wird. Es verdient dieses aber auch in vollem Maße. Man braucht nur hineinzuschauen in das Büchlein und wird seine helle Freude haben an dem gerade aufgeschlagenen Gedichte oder der betr. Erzählung. Das Buch verdient ein gutes Plätzchen zunächst in jedem westfälischen Hause, dann aber auch bei allen Freunden einer urwüchsigen erheiternden Lektüre. Es ist ganz dazu geeignet, mit seinem gefunden Humor über trübe und langweilige Stunden hinwegzuhelfen.



* AC 8771 *

von Dr. H. Grunenberg.

I. Band. Preis eleg. brosch. 2.60 Mk., gebd. 3.20 Mk.

II. Band. Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 3.60 Mk.

In Nr. 24, Jahrgang 1901, der Zeitschrift „Niedersachsen“ schreibt Ludwig Schröder-Herlorn über den I. Band: Am Grenzdiakete des westlichen Münsterlandes schrieb Dr. H. Grunenberg sein erstes Werk: „Giärd, 'n Verteelster ut 't Münsterland“. Auch dies ist ein Erstlingswerk, aber eins, vor dessen Verfasser man Respekt bekommt. Die Freunde plattdeutscher Litteratur werden sich den Namen Grunenberg merken müssen. . . . Nach einer eingehenden Schilderung des Inhalts heißt es dann weiter: Es ist ein ungemein wertvolles, kulturhistorisches Werk, eine ganz großartige Schilderung von Land und Leuten. Der Verfasser rechtfertigt durch seine Erzählung das ihr beigegebene Motivo von Friedrich Wilhelm Weber: „Das ist so recht Westfalen Art: fromm, sinnig, weich, nicht überzart, zäh, treu, auch trotzig, deutsche Leute.“ Er hält sein im Vorwort gegebenes Versprechen, jener Zeit ein Erinnerungsblatt zu widmen, die noch „Originale“ kannte, ja, er hat mehr gethan, er hat ein lebendiges Selbstbild entworfen. . . . Das Höflichste in dem Bude ist das dritte Kapitel; es gehört zum Besten, was in niederdeutscher Sprache gedichtet worden ist. Hätte Grunenberg auch nichts anderes geschrieben als dies eine Kapitel, so müßte ihm doch ein Ehrenplatz eingeräumt werden unter den berühmtesten plattdeutschen Dichtern.

Ueber den II. Band „Giärd“ schreibt „De Gelfom“, Berlin, 1901 Nr. 24: Von desselwe lttterorische Bedüding as de Irt Band, de wi lörlings in'n „Gelfom“ bespröken, is of de tweet. Hier de bekanneten Gestalten Giärd un Lante Sätten libren wi hier noch nige kennen, manf de de echte Westfale Löhne Pannas un de latinske Bur Loutsken Klaar sit am schäpsten herut hebben. Sibru interessant is de Beschriwing von de Gebrüke, as se vör 50 Jöhren int Münsterland begäng' wären, grad 'to grotorig schreben is dat dritt Kapitel, dat von en Burenhochtit hannel. Echten Sumor finnt man of wedder en düssen Band. Vlot hen un wedder schint he mi doch en beten to dull int Krut to scheeten, so namentlich in dat Kapitel von de Naaberhöp's-Visite. It bess so bi 't Lesen lacht, dat mi de Thranen in de Dogen stünnen oewer ganz so hebben de Bild of vör 50 Jöhren dat doch woll nich dremen. Na, oewer en schön Bol is of dit.

Plattdeutscher Verlag von Gredebeul & Koenen
• • • Essen-Ruhr • • •

Zucker - Klumpkes

oder:

Spassige Stückes ut dat Liäben von Franz Schulte-Ratum

Verdellt un vertellt von Lachmundus Heiter.

Zwedde verbiätterte Uplage.

Preis elegant broschiert 75 Pfg., gebunden 1 Mk.

Von kompetenter Seite wurde das Buch wie folgt beurteilt: Lachmundus Heiter bietet auf knappem Raume eine ganz überraschende Fülle echt volkstümlicher und ergötzlicher Geschichten und eine geradezu unerschöpfliche Menge von plattdeutschen Sprichwörtern und Sternsprüchen, die von dem Wis und Verstand unserer westfälischen Landsleute ein glänzendes Zeugnis ablegen. Dazu kommt, daß alle diese hübschen Säbelchen recht geschickt zu einem ansprechenden Ganzen vereinigt sind, indem die Lebensbeschreibung des originellen Franz Ratum die Schnur bildet, welche alle diese volkstümlichen Perlen fest zusammenhält. Einen ganz besonderen Reiz aber bietet das urwüch, unverfälschte Platt, worin die witzigen Schnurren so gemüthlich erzählt werden. Es ist daher nicht anders denkbar, als daß das Büchlein beim westfälischen Volke eine freundliche Aufnahme finden wird. Aber auch jeder Gebildete, der irgendwo mit dem Volke zu thun hat, wird es mit Nutzen lesen. Sachen dieser Art lehren uns das Volk verstehen und bringen uns dem Volke näher. Indes auf Nutzen kommt es hier allein nicht an, auch der Gebildete wird an diesen Scherzen seine Freude haben, und „etmal Sachen ist besser als zehnmal Medizin nehmen.“ N. N., Professor.

Lünings Lena off Mien Een un Alles

Ernerige Hiärtensgeschichte tom Dautlachen in
eenen Akt von Rahome (E. Marcus).

Preis geh. 60 Pfg.

Der Verfasser ist in weiten Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Seine großen Erfolge als darstellender Künstler in den früher im Theater des zoologischen Gartens gegebenen Volksstücken sind ihm auch als Bühnenschriftsteller sicher, weil er es meisterlich versteht, seine Gestalten mit glücklicher Hand Leben zu geben und sie mit packender Natürlichkeit und Wort auszustatten.

(Münster)